

SIKORSKI

magazine

Georgien

- EIN KLEINES LAND
UND SEINE GROSSE
MUSIK

**Zum Tode von
Mstislaw Rostropowitsch**

**„Wasser“ - Werke
oder ein Element in der Musik**





„Wasser“-Werke: Seite 04



Georgien: Seite 06



Rostropowitsch: Seite 09



„Es spielt Boulanger“: Seite 12



Milko Kelemen: Seite 13

CONTENTS

- 04 „Wasser“-Werke
oder ein Element in der Musik
- 06 Georgien
- ein kleines Land und seine große Musik
- 09 Zum Tode von Mstislaw Rostropowitsch
- 12 Lera Auerbach
- 12 „Es spielt Boulanger“ – zum 50. Todesjahr
des großen Geigers und Komponisten
Georges Boulanger 2008
- 13 Milko Kelemen erhält
KulturPreis Europa 2007
- 13 Hans Werner Henzes „Phaedra“ in Berlin
- 13 Peter Ruzicka:
Zwischen Hölderlin und Nietzsche
- 14 Alfred Schnittke:
10. Todesjahr und 75. Geburtstag
- 15 Neue CDs und Neuerscheinungen
- 16 Aufführungen
- 19 Premieren
- 20 For Our English Readers

IMPRESSUM

Quartalsmagazin der SIKORSKI MUSIKVERLAGE
erscheint mind. 4x im Jahr - kostenfrei

VERLAG

Internationale Musikverlage Hans Sikorski
Briefanschrift: 20139 Hamburg,
Paketanschrift: Johnsallee 23, 20148 Hamburg,
Tel: 040 / 41 41 00-0,
Telefax: 040 / 44 94 68,
www.sikorski.de, contact@sikorski.de

Fotonachweis: Georgien: Sandro Kancheli / Kantscheli: 2005 Musyka Moskau; Priska Ketterer / Rostropowitsch: Meschkniga / Gubaidulina: Archiv Sikorski / Raskatov; Laura Luostarinen/ Ali-Sade: Archiv Sikorski / Firssowa: J. Morgener / Kelemen: Nenad Turkly / Schnittke: Hans Radloff / Wasser: Axel Zajaczek / Boulanger: Jorge C.U. Boulanger / Phaedra: Ruth Walz / Smirnov: Yngvild Sörbye

Hinweis: Wo möglich haben wir die Inhaber aller Urheberrechte der Illustrationen ausfindig gemacht. Sollte dies im Einzelfall nicht ausreichend gelungen oder es zu Fehlern gekommen sein, bitten wir die Urheber, sich bei uns zu melden, damit wir berechtigten Forderungen umgehend nachkommen können.

REDAKTION

Helmut Peters

ARTWORK

zajaczek.com

EDITORIAL

Liebe Leser,

wer Musik hört, sieht mit seinem geistigen Auge Bilder. Nicht immer macht man sich ihre Inhalte und Botschaften klar, denn Denken und Empfindung treiben ein wechselvolles Spiel in unserer Vorstellungswelt. Auch Komponisten nutzen Bilder, ja sie lassen sich beim kreativen Prozess zuweilen gern von ihnen leiten. Erst recht, wenn es sich dabei um ein Element wie das Wasser handelt, das dem flüchtigen, fließenden Wesen der Musik in vielfacher Hinsicht verwandt ist. In diesem Heft wollen wir der großen Leidenschaft von Musikern und Komponisten für dieses Element nachspüren.

Die Herkunft eines Komponisten kann seine musikalische Sprache nachhaltig prägen. Wir möchten Sie auf eine Reise in den kaukasischen Staat Georgien mit seinen lebendigen Beziehungen zum vorderasiatischen Raum und seiner bis in die Antike hineinreichenden hochspezialisierten Kultur mitnehmen und die Musik sowie die Komponisten dieser Länder näher kennen lernen.

Mit dem Tod des Cellisten und Dirigenten Mstislaw Rostropowitsch hat die Musikwelt einen ganz besonderen Menschen verloren. Lesen Sie in diesem Heft die persönlichen Nachrufe, Kommentare und Erinnerungen einiger unserer Verlagsautoren, die ihm Werke gewidmet haben. Die Uraufführungen dieser Musik durch Rostropowitsch waren in jedem Einzelfall beeindruckende Erlebnisse, die Musikgeschichte geschrieben haben.

Wir wünschen Ihnen viele neue Anregungen und Entdeckungen bei der Lektüre.

Dagmar Sikorski
Dr. Axel Sikorski



Konzertante Uraufführung der Oper FREAX von Moritz Eggert an der Oper Bonn

Am 2. September 2007 kam es am Theater Bonn anstatt der ursprünglich vorgesehenen szenischen zur konzertanten Uraufführung von Moritz Eggerts Oper „**FREAX**“ nach einem Libretto von Hannah Dübgen. Anschließend an die konzertante Uraufführung folgte am gleichen Abend „Fremdverstümmelung 2007 - FREAX - ein Diskurs über Behinderungen in der Oper“, eine Uraufführung von Christoph Schlingensiefel. Das Libretto von Hannah Dübgen erzählt eine tragische Liebesgeschichte in der brutalen Welt des Showbusiness: Der kleinwüchsige Franz will die große, schöne Isabella, Isabella will Hilbert, den Moderator. Hilbert will den großen Erfolg. In einem Teufelskreis von Begehren, Täuschung und Machtgier nimmt das Drama seinen Lauf. In der Presse heißt es: „Eggert hat das Material im Griff, verfügt über ein beträchtliches Vokabular und kennt die in Frage kommenden Formen (...)“ (*Frankfurter Rundschau*) „Die Oper ist eingängig und heterogen zugleich, voller musikalischer Verweise, die Sänger ganz groß (...)“ (*taz*)

Botschafterin zwischen Orient und Okzident: Ein Buch über Frangis Ali-Sade

Die erste umfassende Lebensbeschreibung und Dokumentation zum Werk der aserbajdschanischen Komponistin Frangis Ali-Sade ist beim Pfau-Verlag erschienen. Auf einzigartige Weise ist es dieser Komponistin gelungen, die musikalischen Traditionen ihres Heimatlandes Aserbaidschan und moderne westliche Kompositionstechniken miteinander zu verschmelzen. Der Band dokumentiert in Texten und Abbildungen Ali-Sades Leben und Werk und beschreibt anhand vieler Zeugnisse aus der internationalen Presse die Rolle ihrer Musik als Botschafterin zwischen Orient und Okzident.

Hans Sikorski-Gedächtnispreis für die 14jährige Geigerin Verena Chen aus Hamburg

Beim 44. Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“, der vom 23. bis zum 30. Mai in Nürnberg, Erlangen und Fürth stattfand, erspielte sich die 14-jährige Geigerin **Verena Chen** aus Hamburg den **Hans Sikorski-Gedächtnispreis** der Deutschen Stiftung Musikleben in Höhe von 1 500 Euro. Die Auszeichnung wird für eine beispielhafte Interpretation des Werkes eines lebenden Komponisten vergeben.

Mozartwoche 2008 mit Sofia Gubaidulina

Im Rahmen der Mozartwoche 2008 des Salzburger Mozarteums spielt Christian Tetzlaff, begleitet vom Mozarteum Orchester unter Ivor Bolton, am 25. Januar 2008 das Werk **Offertorium** für Violine und Orchester von **Sofia Gubaidulina**. Am 1. Februar wird der Akkordeonist Teodoro Anzellotti zudem **De profundis** für Akkordeon solo und die Akkordeon-Sonate **Et exspecto** in Salzburg spielen.

„Das Prinzip aller Dinge ist das Wasser“, dichtet Goethe im „Faust“, „aus Wasser ist alles, ins Wasser kehrt alles zurück.“ Dass das Vielseitigste aller Elemente auch in der Musik eine so große Rolle spielt, verwundert nicht, ist es doch das Symbol des Lebens schlechthin. Alle Lebensprozesse auf diesem Planeten werden durch das Wasser ermöglicht. Für Komponisten gibt es aber noch weit mehr Gründe, dem Wasser musikalische Werke zu widmen.

„Wasser“- Werke oder ein Element in der Musik

In Wasser bricht sich das Licht auf vielfältigste Weise. Das Wasser und gar die Tiefen des Meeres sind geheimnisvoll, zu großen Teilen sogar noch unerforscht. Und das Wasser existiert in drei Aggregatzuständen: flüssig, gefroren und gasförmig. Es fließt und gleitet an uns vorüber wie die Musik selbst. Weil es als „Prinzip aller Dinge“ gilt, hat das Wasser auch in den Religionen einen hohen Stellenwert: als Weihwasser bei der Taufe, als reinigende Kraft bei den Moslems in Form der rituellen Fußwaschung vor dem Betreten einer Moschee oder im Hindu-Glauben beim rituellen Bad im Ganges.

Johann Wolfgang von Goethe vergleicht den Wasserkreislauf sogar mit dem Werden und Vergehen des Daseins.

Hermann Hesse nutzt das Bild eines ruhenden Wasserspiegels und seiner Störung durch einen hineinfallenden Stein als Symbol unseres menschlichen Daseins. „Wenn man einen Stein ins Wasser wirft“, schreibt er, „so eilt er auf dem schnellsten Weg zum Grunde des Wassers. So ist es, wenn Siddhartha ein Ziel, einen Vorsatz hat. Siddhartha tut nichts, er wartet, er denkt, er fastet, aber er geht durch die Dinge der Welt hindurch wie der Stein durchs Wasser, ohne etwas zu tun, ohne sich zu rühren: er wird gezogen, er lässt sich fallen.“

Vielfältig sind die Erscheinungsformen und das Wesen des Wassers also. Wasser in der Musik oder – wie der Titel dieses Artikels sagt – „Wasser“-Werke finden sich in den unterschiedlichsten Ausprägungen. Etwa in der „**Water Music for the 4th Evening**“ für Streichorchester von **George Antheil**. Der große amerikanische Komponist, Pianist und Journalist hatte als Repräsentant der musikalischen Avantgarde vor allem in

*Vom Himmel
kommt es,
Zum Himmel
steigt es.
Und wieder
nieder
zur Erde
muss es.
Ewig wechselnd,
wie gleichst
du dem Wasser!
Schicksal
des Menschen,
wie gleichst
du dem Wind.
(J.W. v. Goethe)*

den 20er und 30er Jahren bereits mit seinem **Ballet mécanique** für Xylophon, elektrische Glocken, acht Klaviere und ein mechanisches Klavier Aufsehen erregt. Außer Musik betrieb er Hormonforschung, fertigte Militär-Experten an und erhielt ein Patent für die Erfindung eines Lufttorpedos. Seine „Water Music“ war es auch, die John Cage später zu seinem gleichnamigen Klavierstück angeregt hat. Eine Musik gewiss, bei der – wie ein Journalist einmal augenzwinkernd bemerkte – Wasser ohne Wasser hergestellt wird.

Wasser-Musiken besitzen wir über den großen Georg Friedrich Händel hinaus außerdem von **Malcolm Arnold**, der seine **Water Music** gleich in Fassungen für Bläserorchester und Sinfonieorchester vorgelegt hat.

Echtes Wasser und zwar Seewasser hat dem gebürtigen Hamburger Komponisten **Jan Müller-Wieland** bei der Komposition seines Werkes „**Am Attersee. Drei Seebilder**“ für Klavier aus dem Jahr 2002 vorgeschwebt. Er habe das dreisätzigige Werk anlässlich der Buchpräsentation des Gedichtbandes „Ruhig Blut“ durch seine Ehefrau Birgit Müller-Wieland komponiert, sagt der Komponist. Viele Gedichte seien am Attersee entstanden oder bezögen sich auf ihn. Es sei die Kindheitslandschaft der Dichterin. Im ersten Satz „Undines Prozession (euphorico)“ bezieht sich Müller-Wieland auch auf Ingeborg Bachmanns Erzählung „Undine geht“. „Die Schönheit des Attersees trägt“, schreibt Müller-Wieland.

„Im Zentrum ist sein Grund unermesslich tief und durch seine Sogkraft lebensgefährlich.“ Seine Seebilder hätten nur indirekt etwas mit den gleich betitelten Seebildern von Benjamin Britten oder Manfred Trojahn gemein. „Direkter haben sie dagegen etwas mit den kleinen Klavierstücken Schoenbergs und Debussys zu tun.“ Die Titel der beiden weiteren Sätze sind „Der Grund“ und „Gasthof zum Höllengebirge“.

Kein ganzer See, sondern nur ein paar Wasserspritzer genügten **Moritz Eggert** als Inspiration für sein erst vor Kurzem beim Holland Festival uraufgeführtes Werk „**Number Nine VI: A Bigger Splash**“ für Orchester. Hintergrund dieser Komposition ist ein Werk der bildenden Kunst. David Hockney malte sein Bild „A Bigger Splash“ im Sommer 1967. Eggert hält es für eines der besten Hockney-Werke überhaupt. Mit seinem neuen Orchesterstück, das den „splash, zu Deutsch: den Spritzer“, in Szene setzt, will er aber keine Programmmusik

par excellence schaffen. Musik sei niemals „gefrorene Zeit“, sagt er, sie sei genau das Gegenteil von Hockneys bildender Kunst. Es liege ihm ganz fern, das Visuelle eins zu eins in Musik übertragen zu wollen.

Wie viele Wasserspritzer bzw. Billarden von Kubikmetern unsere Ozeane füllen, kann nur grob geschätzt werden. Im unendlich großen Ozean spielt auf jeden Fall eines der anrührendsten Märchen der Weltliteratur von Hans Christian Andersen. Unglücklich verliebt ist seine „Kleine Meerjungfrau“. Für den von ihr einst aus den tosenden Wellen erretteten Liebhaber, der sich der Menschenwelt schließlich hingezogener fühlt als dem Wasserwesen, opfert sich die kleine Meerjungfrau selbstlos und voller Liebe. Die russisch-amerikanische Komponistin **Lera Auerbach** hat das Märchen in ein Ballett für den Hamburger Choreographen John Neumeier verwandelt. Ihre „**Kleine Meerjungfrau**“ wurde im neu erbauten Kopenhagener Opernhaus im Andersen-Jahr 2005 uraufgeführt und anlässlich der Hamburger Balletttage am 1. Juli 2007 zur deutschen Erstaufführung gebracht.

Weitere „Meer“-Kompositionen von Lera Auerbach sind die „**Serenade for a Melancholic Sea**“ für Violine, Violoncello, Klavier und Streichorchester op. 68 und „**Dreams and Whispers of Poseidon**“ für Orchester.

Anlass zur Komposition des letztgenannten Werkes war die Tsunami-Katastrophe vom Dezember 2004 in Südostasien. Dabei sei eine Freundin der Komponistin, die sich gerade auf den Malediven aufhielt, wie durch ein Wunder der Katastrophe entronnen. Die Macht und Rätselhaftigkeit des Ozeans seien Auerbach während der Arbeit an ihrer Ballettmusik „Die kleine Meerjungfrau“ so konkret ins Bewusstsein getreten. „Meine Meeresfaszination jedoch hatte viel früher begonnen. Der Ozean mit seinen magnetischen Erschaffungs- und Zerstörungskräften, unendlichen Geheimnissen, seiner unvorstellbaren Schönheit, unergründlichen Dunkelheit und seinen faszinierenden Farben, mit seiner Weite und seinen Kreaturen (...) Poseidon war in meinem Leben täglich präsent (und zuweilen als Bedrohung). Er war real. Meerjungfrauen, halb Fisch, halb Mensch, waren als Chimären ebenfalls real. Und sie sind es immer noch. In ihnen verschwimmt die Grenze zwischen Zerstörung und Erschaffung – wie die Grenze, die Tod und Leben trennt.“

Das Meer ist auch Thema einer großen Komposition für Orchester und Orgel von **Mikolajus Ciurlionis** („**Das Meer**“) oder des Melodrams „**La Mer**“ für Sprecher, gem. Chor und Orchester nach ausgewählten Versen der Dichtung „Amers“ von Saint-John Perse von **Leonid Hrabowsky**. An die Küste begibt sich dagegen **Alexander Knaifel** in seinem Werk „**An der Meeresbucht**“ für Klavier.

Das Meer wird gespeist vom Süßwasser der Flüsse, die sich in teilweise gigantischen Deltas ins weite Meer ergießen. Der chinesische Komponist **Hsing-Hai Hsien** hat sich mit seinem von Richard Müller-Lampertz eingerichteten Werk „**Der gelbe Fluss**“, einem Konzert für Klavier und Orchester, dieser Erscheinungsform des Wassers zugewandt. Ebenso wie **Dmitri Schostakowitsch** mit seinem Vokalwerk „**Der russische Fluss**“ für Singstimme, Chor und Orchester op. 66. Kein „flüssiges“ Klavierkonzert wie Hsien, sondern ein **Concerto for Water Percussion and Orchestra in memoriam Toru Takemitsu** hat der chinesisch-amerikanische Komponist **Tan Dun** geschrieben. Ein Komponist übrigens, der dem Element Wasser gleich in mehrfacher Hinsicht zugetan ist. Weitere in diesen Zusammenhang gehörende Werke sind Tans „**Eight Sketches in Watercolor**“ für Klavier, „**The Intercourse of Fire and Water**“ für Violoncello solo sowie sein **Cello-Konzert „The Intercourse of Fire and Water“**. Großes Aufsehen erregte zudem Tan Duns Beitrag zum Stuttgarter Projekt „**Passion 2000**“, in dessen Rahmen auch Sofia Gubaidulina's Johannes-Passion entstanden war. Tan Dun nannte sein Oratorium „**Water Passion after St. Matthew**“ für Sopran, Bariton, Chor und Kammerensemble. 

Erwähnte Werke

GEORGE ANTHEIL:

„Water Music for the 4th Evening“ für Streichorchester

MALCOLM ARNOLD:

„Water Music“ für Blasorchester op. 92
„Water Music“ für Orchester

LERA AUERBACH:

„Die kleine Meerjungfrau“. Ballett
„Serenade for a Melancholic Sea“ für Violine, Violoncello, Klavier und Streichorchester op. 68
„Dreams and Whispers of Poseidon“ für Orchester

MIKALAJUS CIURLIONIS:

„Das Meer“. Poem für Orchester und Orgel

MORITZ EGGERT:

„Number Nine VI: A Bigger Splash“ für Orchester

ANTHONY DAVIS:

„Still Waters“ für Orchester

KARSTEN FUNDAL:

„The Fountain Water“ für Violoncello und Schlagzeug

LEONID HRABOWSKY:

„La Mer“. Melodram für Sprecher, gem. Chor und Orchester nach ausgewählten Versen der Dichtung „Amers“ von Saint-John Perse (frz.)

HSING-HAI HSIEN:

„Der gelbe Fluss“. Konzert für Klavier und Orchester (Müller-Lampertz)

ALEXANDER KNAIFEL:

„An der Meeresbucht“ für Klavier

JAN MÜLLER-WIELAND:

„Am Attersee“. Drei Seebilder für Klavier

PER NÖRGAARD:

„Wasser und Rosen“ für zwei Gitarren

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH:

„Der russische Fluss“ für Singstimme, Chor und Orchester op. 66

KAREN TANAKA:

„Water and Stone“ für Kammerensemble

TAN DUN:

Concerto for Water Percussion and Orchestra in memoriam Toru Takemitsu
„Eight Sketches in Watercolor“ für Klavier
„The Intercourse of Fire and Water“ für Violoncello solo
„The Intercourse of Fire and Water“. Konzert für Violoncello und Orchester
„Water Passion after St. Matthew“ für Sopran, Bariton, Chor und Kammerensemble

GEORGIEN

- ein kleines Land und seine große Musik

Die georgische Musikfolklore sei ein absolut einmaliges Phänomen, meint Gija Kantscheli, der große Klangpoet dieses Landes, der sich seiner Heimat in vielen Werken entweder ausdrücklich oder im übertragenen Sinn zugewandt hat. „Alle Völker in den verschiedenen Teilen Georgiens haben ihre eigenen Volkslieder“, erzählt der 1935 in Tbilissi geborene Komponist. „Im östlichen Teil von Georgien kennt man eine eher langsame Chormusik mit einer eigenen Melismatik und einer ganz bestimmten Stimmung. Die Polyphonie kommt mehr aus Westgeorgien.“

Als er als Gast des Akademischen Austauschdienstes in Berlin lebte, bat ihn einmal der WDR als Veranstalter der Wittener Tage für neue Kammermusik um ein Musikstück, in dem in irgendeiner Weise georgische Folklore vorkommen sollte. „Ich habe abgelehnt“, berichtet Kantscheli, „da ich die georgische Volksmusik nicht in meiner Musik verwenden kann. Ich beschloss stattdessen, originale georgische Folklore einzuspielen und meine eigene Musik gleichsam hinzuzufügen, ohne die authentische Musik zu verderben.“ Immer wieder hat Kantscheli betont, dass ein professioneller Komponist versuchen sollte, sich den Geist, aber nicht das Material dieser Lieder zu eigen machen. Diese Meinung teilt er mit vielen Kollegen seines Landes, von denen wir im Folgenden die bekanntesten vorstellen möchten. Neben Kantscheli zählen Sulchan Zinzadse, Sulchan Nassidse, Otar Taktakischwili und Alexi Matchavariani zu den bedeutendsten Komponistenpersönlichkeiten Georgiens im 20. und beginnenden 21. Jahrhundert. Welche Geschichte hat das kleine transkaukasische Land zwischen Schwarzem Meer und Aserbaidschan, das 1991 zur unabhängigen Republik erklärt wurde? Ganz ohne Frage haben seine geographische Lage und die daraus resultierenden Spannungen zwischen Ost und West Sprache, Literatur, Kunst und Musik tief geprägt. Hinzu kamen in weit zurückliegender historischer Zeit die Einflüsse des mächtigen Byzanz, der von Süden herandrängenden Araber und nicht zuletzt auch der Mongolen, die

ihren Machtbereich bis hierher ausdehnen wollten. Die in griechischen Sagen erwähnten Siedlungen Kolchis und Iberia, wo die Argonautensage spielt, oder der legendäre Prometheusfelsen liegen auf georgischem Territorium. Siebzig Jahre lang standen die Georgier im 20. Jahrhundert unter sowjetischer Herrschaft. In dieser Zeit zeigte man ein reges Interesse für die Volksmusik des Landes, das bis heute lebendig geblieben ist. „Die vokale Mehrstimmigkeit in der Interpretation staatlicher Ensembles“, schreibt die Musikologin Susanne Ziegler, „wurde bis heute zum Symbol Georgiens schlechthin.“ Obwohl das Alter der teilweise sehr komplizierten mehrstimmigen Strukturen nicht mit Sicherheit zu bestimmen ist, ist es durchaus denkbar, dass sie noch vor der europäischen frühen Mehrstimmigkeit der französischen Notre-Dame-Schule entstanden ist. Der musikalischen Praxis, Musikpädagogik und -forschung Georgiens widmet sich heute das 1917 gegründete Staatliche Konservatorium in Tbilissi. Seit es dieses Institut im Lande gab, studierten die georgischen Komponisten in der Regel im Land selbst. Vielleicht ist das auch ein Grund dafür, dass sich fast alle Komponisten Georgiens der Volksmusik ihrer Heimat so stark verpflichtet fühlen. Allen voran gilt das für Alexi Matchavariani und Otar Taktakischwili. Letzterer war in Georgien nicht nur als Komponist und Lehrer tätig, sondern engagierte sich auch politisch als Rektor des Konservatoriums und Kulturminister des Landes.

„Georgien ist ein Land der Poesie und der Künste, und es hat immer wieder faszinierend auf seine Gäste, besonders auf die großen Russen gewirkt. Puschkin, Lermontow, Gorki, Schaljapin, Bjely, Pasternak, Jessenin und viele andere verdanken diesem wunderschönen Land, das mit echter Poesie erfüllt (Puschkin) wichtige Impulse für ihr Schaffen, sie fanden hier oft eine zweite Heimat.“

(Nodar Belkania)

Aus der starken Verbundenheit der Georgier zur Poesie resultiert auch eine besondere Hinwendung der Komponisten zur Vokalmusik. In einem lesenswerten Essay von Thomas Häussermann über die Vokalmusik dieses Landes erfahren wir, dass die georgische Polyphonie grundsätzlich auf dem Kontrast beruht. „Jede Stimme wird aus einem ihr eigenen, von Region zu Region verschiedenen Repertoire melodischer Formeln gestaltet, welche immer neu kombiniert werden, mit einer Fantasie, deren Unerschöpflichkeit an das ornamentale Flechtwerk der Fassaden mittelalterlicher Kirchen Georgiens denken lässt.“

Viele Uraufführungen von Werken georgischer Komponisten stehen derzeit bevor. Wir stellen Ihnen hier wichtige Autoren dieses Landes vor und geben Informationen zu ihren Werken bzw. aktuellen Aufführungen.

Georgische Trommel



Gija Kantscheli

Gija Kantscheli wurde am 10. August 1935 in der georgischen Hauptstadt Tbilissi geboren. Von 1959 bis 1963 studierte er am Konservatorium von Tbilissi bei Iona Tuskija Komposition. Nach seinem Examen war er – ein Wagnis in der damaligen Sowjetunion – als freischaffender Komponist tätig. Angeregt durch seine Zusammenarbeit mit dem Regisseur Robert Sturua begann eine intensive Auseinandersetzung mit Filmmusik und musikdramatischen Werken. Von 1971 an war Kantscheli musikalischer Leiter des Rustaweli-Theaters in Tbilissi, wo er die Bühnenmusiken für viele Aufführungen von Sturua schrieb. Ende der sechziger Jahre fand er schließlich einen musikalischen Stil, der auf einfachsten Formeln beruht: vom archaischen Volkslied bis zu Elementen moderner Unterhaltungsmusik. Aus diesen Formeln entwickelt er jedes neue Werk außerhalb vorgegebener Schemata. Paradoxiere existieren Modernität und Archaik, das mit zahlreichen Assoziationen belegte Bekannte und ganz neu Erschaffenes in seiner Musik nebeneinander. Im Zentrum von Kantschelis Schaffen stehen sieben **Sinfonien** (1967 bis 1986) und die Oper **„Musik für die Lebenden“**. Gija Kantscheli verließ im Jahr 1991 seine Heimat und lebt seither in Westeuropa. Er ließ sich mit seiner Familie zunächst in Berlin nieder, wo er ein Stipendium des DAAD erhalten hatte. 1995 wurde er Composer-in-residence bei der Königlichen Flämischen Philharmonie in Antwerpen. Seit 1996 lebt er dort freischaffend.

Nach dem Abschluss seines Gidon Kremer und dem vor kurzem verstorbenen Cellisten Rostropowitsch gewidmeten Werkes **„Stilles Gebet“** für Violine, Violoncello, Vibraphon, Bassgitarre, Streichorchester und Tonband, das am 7. Oktober 2007 in Kronberg zur Uraufführung gelangt, arbeitet Gija Kantscheli derzeit an einem Doppelkonzert, dem **Konzert für Violine, Oboe und Kammerorchester**. Die Uraufführung mit den Solisten Lisa Batiashvili und François Leleux sowie dem BBC Symphony Orchestra unter Leitung von Lionel Bringuier ist für den 15. Februar 2008 vorgesehen. Kantscheli wird sich vom 7. bis 16. November 2007 beim Festival „Melos-Ethos“ 2007 in Bratislava aufhalten. Hier kommen unter anderem sein gesamter Zyklus **„Leben ohne Weihnacht“**, das Klavierquartett **„In L'istesso tempo“** und die Liturgie für Viola und Orchester **„Vom Winde beweint“** zur Aufführung.



URAUFFÜHRUNGEN:

07.10.2007 **Kronberg**
„Stilles Gebet“ für Violine, Violoncello, Vibraphon, Bassgitarre, Streichorchester und Tonband (Gidon Kremer, Eva-Maria Hecker, Kremerata Baltica)
- Cellofestival Kronberg 2007 -

15.02.2008 **London**
Konzert für Violine, Oboe und Kammerorchester (Lisa Batiashvili, François Leleux, BBC Symphony Orchestra, Ltg.: Lionel Bringuier)

BRITISCHE ERSTAUFFÜHRUNGEN BEIM FESTIVAL VALE OF GLAMORGAN:

06.09.2007
„Kápote“ für Akkordeon, Schlagzeug, Bassgitarre und Streichorchester (Andreas Borregaard, Akkordeon, BBC National Orchestra of Wales, Ltg.: Grant Llewellyn)

08.09.2007
„Amao omi“ für gem. Chor und Saxophonquartett („Tenebrae“-Chor, Raschèr Saxophonquartett, Ltg.: Nigel Short)

WEITERE WICHTIGE AUFFÜHRUNGEN:

11., 12., 13., 14.11.2007
München
„Styx“ für Viola, Chor und Orchester (Yuri Bashmet, Münchner Philharmoniker, Ltg.: Andrey Boreyko)

Alexi Matchavariani

Die Volksmusik seiner Heimat war für den 1913 geborenen georgischen Komponisten **Alexi Matchavariani** stets von großer Bedeutung. In seinen ersten Werken, die in den 30er Jahren entstanden, behandelte er rhythmische und melodische Elemente der georgischen Volkslieder. Aber auch die progressiven Tendenzen der damaligen sowjetischen zeitgenössischen Musik beeinflussten seine Arbeit. Der Stil Matchavarianis stellt sich somit als ein polystilistischer Dialog dar, als eine Mischung aus traditioneller, georgischer Musik und zeitgenössischen Kompositionstechniken.

Studiert hat der mehrfach ausgezeichnete Musiker am Konservatorium in Tbilissi, wo er 1936 seinen Abschluss machte. Hier lehrte er ab 1940 Musiktheorie und 1963 wurde er zum Professor für Komposition berufen. Sein kreatives Schaffen umfasst ein sehr breites Spektrum: Kammermusik, Romanzen, Sinfonien, Opern und Ballette. Der erste große Erfolg des Komponisten war das **Klavierkonzert** von 1944, aber der wirkliche Durchbruch folgte erst 1950 mit dem Konzert für Violine und Orchester, einem sehr lyrischen Werk, das durch seine Kombination von diatonischer Volksmusik und Chromatik einen besonderen Reiz hat. Anerkennung erntete Matchavariani auch mit dem Ballett **„Othello“** in sinfonischem Stil. Das Stück wurde mehrmals im Ausland (u.a. Tokio, Bukarest, Helsinki), sowie in Russland aufgeführt. Matchavarianis Musik kann als Spiegel seines

NEWS

Deutscher Schülermusical- Wettbewerb entschieden

Es ist nun fast zwei Jahre her, dass der Lugert Verlag und die Sikorski Musikverlage zum 1. Deutschen Schülermusical-Wettbewerb aufgerufen haben. Die eingesandten Musicals sind ein eindrucksvoller Beleg dafür, wie guter Unterricht an Schulen sein kann. Auch wenn nur einige wenige Einsendungen unter den ersten Plätzen sein können – gewonnen haben alle. „Ich bin begeistert von Eurem Ideenreichtum und finde es bewundernswert, dass Ihr Euch mit einem eigenen Musical auf die Bühne wagt“, sagte der Kinderliedermacher Rolf Zuckowski. Die Gewinner in der Kategorie:

Platz 1 in der Kategorie Grundschule:

„Auch du gehörst dazu“
(Schule Steinsstraße
Mönchengladbach)

Platz 2 in der Kategorie Grundschule:

„Der seltsame Schüler“
(Jona-Schule Stralsund)

Platz 3 in der Kategorie Grundschule:

„Aufregung im Wald“
(Schule im Bockfeld
Hildesheim)

Platz 1 in der Kategorie Sekundarstufe 1:

„Elecs Geheimnis“
(Pestalozzi-Mittelschule
Oberlungwitz)

Platz 2 in der Kategorie Sekundarstufe 1:

„Das Geheimnis
des Sphinx“
(Irmgardis-
Gymnasium Köln)

Platz 3 in der Kategorie Sekundarstufe 1:

„Hildegard“
(Realschule Am Hengsberg
in Siegen)

lebenslangen Suchens nach der Synthese nationaler musikalischer Einflüsse und neuer Kompositionstechniken verstanden werden. Matchavariani starb am Silvestertag des Jahres 1995.

Ein denkwürdiges Konzert mit Werken **Alexi Matchavarianis** veranstaltet das Orchester der Georgischen Staatsoper Tbilissi am 25. Oktober 2007. Hier wird auch seine **Sinfonie Nr. 7 „Gelati“** für gem. Chor und Orchester zur Uraufführung gelangen. Gelati ist die Bezeichnung einer im Westen Georgiens nahe der Stadt Kutaissi gelegenen Kirchegebäudes, das im Hochmittelalter mit seiner Akademie eine Art geistiges Zentrum des Landes bildete. Der Dom Gelati ist der Mutter Gottes Maria geweiht. Der Name „Gelati“ ist vom griechischen Wort „Genati“ abgeleitet, was soviel wie Geburt bedeutet. Die berühmte Akademie von Gelati wurde von König David dem Erbauer im 11. Jahrhundert nach dem Vorbild der Akademie in Konstantinopel gegründet. Bis zur Neuzeit war Gelati ein einfaches Kloster, wenn auch in seinen Mauern die wichtigsten Könige Georgiens begraben sind. Der Erzbischof von Gelati wurde „Genateli“ genannt.

Nur wenige Jahre nach dem großartigen Erfolg seines Ballettes „Othello“ im Jahr 1957 entschloss sich Matchavariani, eine Oper nach Shakespeares „Hamlet“-Stoff in Angriff zu nehmen. In einer Übersetzung von Ivane Machabelis begann er in Zusammenarbeit mit dem georgischen Regisseur Meliva ein Libretto zu schreiben. Unterbrochen von langer Krankheit erwies sich das Projekt als langwierig und kräfteraubend. Die Oper, in der ein dramatischer Tenor die Hauptrolle singt, besteht aus zwei Akten und verlangt ein außergewöhnlich groß besetztes Orchester.

„Mein Vater war eine Person mit starken Prinzipien und Werten in Bezug auf Wahrheit und demokratische Ideale“, erzählt Vakhtang Matchavariani. „Mit dem sowjetischen Staat geriet er häufig in Konflikte.“ Resultat war das Verbot von Matchavarianis Werken in Georgien. Just zu dem Zeitpunkt aber, als die georgische Regierung die Aufführung der Oper „Hamlet“ unterbunden hatte, produzierte allem Widerspruch zum Trotz das Leningrader Kirov-Theater sein Ballett **„Der Recke im Tigerfell“**. Vakhtang Matchavariani selbst hat in den 80er Jahren dann eine dreiteilige Orchestersuite aus der Hamlet-Oper erstellt.

25.10.2007

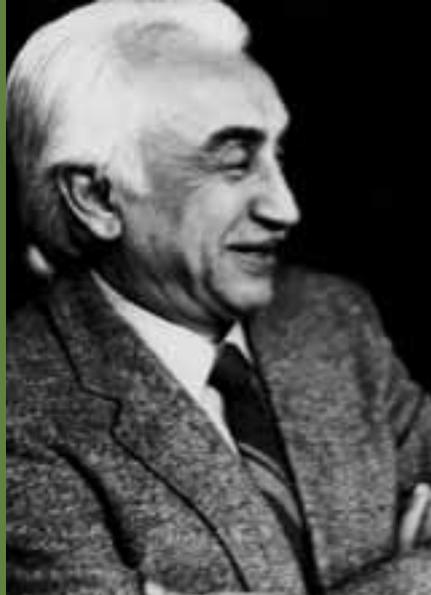
Staatsoper Tbilissi

UA Sinfonie Nr. 7

„Gelati“ für gem. Chor und Orchester /

UA 1. Akt aus der Oper „Hamlet“

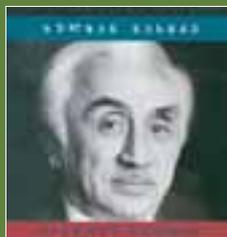
(Sol., Chor u. Orch. der Georg. Staatsoper,
Ltg.: Vakhtang Matchavariani)



Sulchan Nassidse

Sulchan Nassidse wurde 1927 in Tbilissi (Georgien) geboren. Bis 1955 studierte er am dortigen Konservatorium Klavier (bei A. P. Swanidse) und Komposition (bei Iona Tuskija). Nassidse war seit 1962 im Vorstand des Georgischen Komponistenverbandes tätig und unterrichtete seit 1964 am Konservatorium in Tbilissi. 1969 wurde er Fachbereichsleiter am Konservatorium für Musiktheorie und Komposition und 1974 Künstlerischer Leiter der Georgischen Philharmonie. Anfangs versuchte Sulchan Nassidse, sich von den traditionellen Wegen einer rein folkloristisch orientierten Musik zu lösen, und gelangte mit neuen instrumentalen Techniken zu einer Musiksprache, die sich zeitweilig zur Pathetik steigert. Einer mehr reflektierenden Phase folgte die Rückbesinnung auf die heimatliche Folklore, deren weniger bekannte Bereiche er mit Hilfe der inzwischen gewonnenen Erfahrungen neu erschloss.

Sulchan Nassidse starb am 21. September 1996 in Tbilissi. Sein reiches Instrumentalmusikschaffen setzt sich aus einer Reihe von Solo-Konzerten für unterschiedlichste Besetzungen, Kammermusik und Sinfonien zusammen, die zum Teil vielsagende Titel enthalten wie etwa: **Sinfonie Nr. 5 „Piroschmani“**, **Sinfonie Nr. 6 „Passione“** für Bass-Chor und Orchester nach Gedichten von Wascha-Pschawela oder **Sinfonie Nr. 7 „Dalai“**.



Reportage

Otar Taktakischwili

Otar Taktakischwili wurde am 27. Juli 1924 in Tbilissi geboren. Seine Ausbildung begann er an der Musikfachschule seiner Heimatstadt und wechselte dann 1942 an das dortige Konservatorium. Von 1947 bis 1952 leitete Taktakischwili als Dirigent die Georgische Staatskapelle. 1959 wurde er als Dozent ans Konservatorium berufen und war von 1962 bis 1965 dessen Direktor. Zudem nahm er in georgischen und sowjetischen Komponistenverbänden diverse Positionen ein. Immer wieder trat er auch als Dirigent eigener Werke international in Erscheinung. Von 1965 bis 1984 war er georgischer Kulturminister. Sein Schaffen sollte die georgische Volksmusik stilbildend prägen. Taktakischwili starb am 21. Februar 1989 in Tbilissi.

Herausragende Werke von Otar Taktakischwili sind sein **Konzert für Trompete und Orchester**, das **Violin- und Violoncellokonzert** und die drei **Klavierkonzerte**.

Sulchan Zinzadse

Als ausübender Cellist und Komponist war der am 23. August 1923 in Gori geborene **Sulchan Zinzadse** eine Doppelbegabung. Bis 1945 studierte er das Instrument am Musikkonservatorium in Tbilissi und setzte seine Studien am Moskauer Konservatorium fort. Schon während dieser Studienjahre trat er als Cellist des Staatlichen Georgischen Streichquartetts hervor. Seine ersten, auf georgischen Volksliedern beruhenden Kompositionsversuche, die „Drei Miniaturen“ für Streichquartett, waren deshalb auch diesem Ensemble gewidmet. Just mit diesem Werk wurde Zinzadse schlagartig bekannt. Ab 1966 war Zinzadse Dozent am Konservatorium Tiflis, dessen Leitung er zeitweise auch übernahm. 1973 wurde der Komponist zum Professor ernannt und nahm leitende Funktionen im georgischen Komponistenverband ein. Zinzadse Kompositionen stehen im Vergleich zu seinen georgischen Kollegen vielleicht am stärksten unter dem Einfluss von Dmitri Schostakowitsch.

Zwei Präludienzyklen, die **24 Präludien für Klavier** und die **24 Präludien für Violoncello und Klavier**, sind besonders erwähnenswert. Besonders erfolgreich wurden auch die „Grusinischen Weisen für Violoncello und Klavier“, das **Streichquartett Nr. 7** sowie das mit den Initialen Schostakowitschs bezeichnete **Streichquartett Nr. 9 „DSCH“**. 

Zum Tode von Mstislaw Rostropowitsch

Am 27. April 2007 verstarb der russische Dirigent und Cellist Mstislaw Rostropowitsch in Moskau im Alter von 80 Jahren. Rostropowitsch war mit Klassikern der russischen Moderne wie Sergej Prokofjew, Dmitri Schostakowitsch oder Alfred Schnittke und mit Komponistengrößen der ganzen Welt persönlich bekannt und befreundet.

Mstislaw Rostropowitsch war nicht nur einer der bedeutendsten Cellisten des 20. Jahrhunderts, im Laufe seines Lebens hat er sein künstlerisches Spektrum auch durch Dirigate, Kompositionen und Bearbeitungen wesentlich erweitert. Besonders aufsehenerregend waren unter seiner Leitung beispielsweise die Opernuraufführungen von Alfred Schnittkes „Leben mit einem Idioten“ sowie „Gesualdo“. Rostropowitschs unvergleichliches Cellospiel hat viele zeitgenössische Komponisten zu Widmungskompositionen inspiriert.

„Musik ist mein Hobby.“
(Rostropowitsch)

Zahlreiche Werke von Komponistenfreunden seiner russischen Heimat sind durch ihn im Westen bekannt und populär geworden. Als Instrumentalist und Dirigent hat er sich besonders für die russische Avantgarde eingesetzt.

„Ich bin der glücklichste Mensch. Was ich erlebt habe, hat kein Mensch erlebt, aber ich war auf alles vorbereitet.“
(Rostropowitsch)

In den Jahren 1950 bis 1952 entstand zum Beispiel in engster Zusammenarbeit von Rostropowitsch und **Sergej Prokofjew** die **Sinfonia concertante für Violoncello und Orchester e-moll op. 125**. Rostropowitsch war auch der Solist bei der gefeierten Moskauer Urauf-

führung dieses Werkes. Prokofjews nicht mehr vollendetes **Concertino für Violoncello und Orchester op. 128** ergänzte Rostropowitsch nach dem Tod des Komponisten. Von Rostropowitschs einzigartigem Cellospiel nicht minder begeistert zeigte sich **Dmitri Schostakowitsch**. Im Gegensatz zu Prokofjew ließ er den jungen Mann jedoch keinen Blick in die Partitur werfen, bevor er nicht die letzte Note seines **Violoncellokonzerts Nr. 1** zu Papier gebracht hatte. **Alfred Schnittke** widmete sein **Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 2** Mstislaw Rostropowitsch, den er als „eine der wenigen richtungsweisenden Gestalten der musikalischen Gegenwart“ bezeichnete.

„Ich weiß, wie die Werke dieser Leute gespielt werden sollen. Ich war bei den Proben zu den Uraufführungen dabei. Die Bogenstriche in der Partitur zu Prokofjews siebenter Symphonie sind von mir. Das muss ich weitergeben.“

Über 70 Widmungskompositionen

Mstislaw Rostropowitsch gründete ein Duo mit dem ebenso legendären Pianisten Svatjoslav Richter, er spielte Trio mit Emil Gilels und Leonid Kogani. Die Liste seiner persönlichen Freundschaften liest sich wie die Aufzählung

der bedeutendsten Persönlichkeiten aus der Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts. Er war mit Mjaskowski, Prokofjew, Schostakowitsch, Chatschaturjan, Casals, Schnittke und Britten eng befreundet, aber auch mit Bernstein, Sauguet und Boulez. Ungefähr siebzig Kompositionen wurden ihm gewidmet. Hier eine kleine Auswahl:

FRANGIS ALI-SADE:

- „Oyan!“ für Violoncello solo

SOFIA GUBAIDULINA:

- „Sonnengesang“ für Violoncello, Kammerchor und Schlagzeug

GIJA KANTSCHELI:

- „Mit einem Lächeln für Slawa“ für Violoncello solo
- „Stilles Gebet“ für Violine, Violoncello, Vibraphon, Bassgitarre, Streichorchester und Tonband

SERGEJ PROKOFJEW:

- Sonate für Violoncello und Klavier op. 119
- Sinfonia concertante für Violoncello und Orchester op. 125

ALFRED SCHNITKE:

- Epilog zur Ballettmusik „Peer Gynt“ in der Fassung für Violoncello, Klavier und Tonband
- Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 2

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH:

- Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 1 op. 107
- Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 2 op. 126

MIECZYSLAW WEINBERG:

- Sonate Nr. 1 für Violoncello solo

Über Rostropowitsch

Wir haben unsere Autoren, die mit Mstislaw Rostropowitsch bis zu seinem Tod in engem Kontakt standen, sowie Alfred Schnittkes Witwe Irina zu ihrem Verhältnis zu diesem Ausnahmemusiker befragt. Lesen Sie hier, was sie geantwortet haben.

Frangis Ali-Sade

Er bemühte sich immer darum, Beziehungen zwischen Menschen, Gesellschaften und Ländern zu verbessern, und häufig gelang ihm das auch.

Slawa war immer offen für Neues in der Musik. Deswegen ist es kein Zufall, dass er eine riesige Menge an Premieren gespielt und dirigiert hat (z.B. Schnittkes Opern, die schwierigsten überhaupt), wobei viele dieser Werke ihm gewidmet waren. Trotzdem war er sehr wählerisch. Mir sind Fälle bekannt, in denen er Stücke, die ihm nicht gefielen, zurückwies und nicht aufführte, sogar trotz berühmter Namen und zahlreicher Bitten. Yo-Yo Ma sagte: „Leider habe ich nie bei Slawa studiert, aber ungeachtet dessen sehe ich mich als seinen Schüler, weil ich mit seinen Aufnahmen und seinen Konzerten groß geworden bin.“

Eine Etappe unserer Zusammenarbeit war sein Auftrag an mich, das Pflichtstück für Cello solo für den Internationalen Rostropowitsch-Wettbewerb im November 2005 in Paris zu schreiben. So entstand das Werk „Oyan!“. Rostropowitsch war sehr zufrieden damit, und es wurde sogar ein Sonderpreis für die beste Interpretation dieses Stückes ausgeschrieben.

Am 27. März 2007, seinem 80. Geburtstag, fand der todkranke Rostropowitsch, blass wie ein Schatten, die Kraft zu lächeln, alle zu begrüßen und sogar noch eine kleine Rede zu halten. Mit einer energischen hellen Stimme sagte er: „Heute bin ich sehr glücklich, weil meine liebe Familie, meine teuren Freunde und meine begabten Schüler zusammen mit mir hier sind. Und ich möchte, dass ihr euch alle heute freut! Danke euch allen, dass ihr da seid und dass ihr bei mir seid!“



Das war überwältigend! Allen Anwesenden standen Tränen in den Augen, aber trotzdem lächelten alle, weil sie ihre Trauer dem Maestro nicht zu zeigen wagten. So ist er mir in Erinnerung geblieben, mit einem Glas perlenden Champagners in der Hand und den Worten: „Heute bin ich sehr glücklich!“

Jelena Firssowa

He had a great courage (only partly thanks to his worldfame as a great cellist) to express publicly what the best part of the Russian intelligentsia thought but could not say aloud.

I think all composers who wrote for him were so impressed by his talent and personality that they inevitably composed their best compositions: for example the cello concertos by Shostakovich and Prokofiev, Lutoslawski and Dutilleux, the cello sonata by Britten.

Of course I said "hello" to him when I saw him inside of the Moscow conservatoire in my student's time, but really personally we met in 1997 at the Kronberg festival dedicated to his 70th jubilee, where his pupil Karine Georgian played the premiere of my chamber cello concerto written for this event. Since our meeting in Kronberg he always invited me and my family to all his concerts in London. We greatly enjoyed his performances and always had very interesting conversations with him afterwards.

Sofia Gubaidulina

Er befand sich stets im Mittelpunkt politischer und sozialer Ereignisse mit all seiner Kompromisslosigkeit, mit all seiner Furchtlosigkeit.

Für die Funktionäre, also die politischen Beamten, hatte sein Wort seinerzeit eine vernichtende Bedeutung. Für die Bürger Russlands war seine Stimme stets eine Art weltanschauliche Orientierung, ein wichtiger Halt in ihrem Leben.

Typisch für sein Cellospiel war die großartige Verbindung von akkurater Texttreue und phänomenaler Ausdruckskraft.

In den 70er Jahren schrieb ich gerade an einem Werk für Violoncello und Kammerensemble mit dem Titel „Detto II“, das ich seiner Schülerin Natalja Schachowskaja widmete. Nach der Uraufführung im Kleinen Saal des Moskauer Konservatoriums lud uns Mstislaw Rostropowitsch zu

sich nach Hause ein. In der Küche (dem gemütlichsten Ort zum Teetrinken und Plaudern) war ein improvisiertes Abendessen aufgebaut, wie es damals bei Moskauern üblich war. Es war dort sehr einfach, ungezwungen und warm. Schon damals spürte ich in seinen Ansichten über die Musik und das Leben insgesamt eine große Nähe zu diesem Menschen.

Wenn ich meine persönliche Beziehung zu Mstislaw Rostropowitsch mit einem Wort charakterisieren sollte, würde ich sagen: eine energetische Verbindung.

Gija Kantscheli

Meiner persönlichen Meinung nach gab es zwischen seiner musikalischen, humanitären und gesellschaftlichen Betätigung stets ein Gleichgewicht. Wer Rostropowitsch gut kannte, zweifelte nicht daran, dass er in seinem täglichen Leben genauso aufrichtig und selbstlos handelte wie auf der Bühne.

In einem Land, wo unter dem Deckmantel einer Arbeiter- und Bauernmacht die harte Hand eines einzelnen Diktators regierte, wirkte die Existenz unabhängig denkender Menschen gleichsam als Widerpart zu einer Ideologie, die mit Gewalt durchgesetzt werden musste.

An einem frühen Januarmorgen des Jahres 2003 setzt sich Rostropowitsch in Paris in einen Zug nach Brüssel. Wahrscheinlich hatte er seine Reiseterrmine speziell so geplant, dass er zu jener Zeit gerade in Paris war. In Brüssel angekommen, steigt Rostropowitsch in ein Taxi und kommt nach 40 Minuten in der berühmten Klinik des kleinen Provinzstädtchens Aalst an. Um 8 Uhr betritt er das Krankenzimmer, wo meine Frau und mein Sohn ihn erstaunt begrüßen. Nach meiner Operation, zu der ich fünf Minuten vor Rostropowitschs Ankunft gefahren worden war, werde ich in den Aufwachraum gebracht und erst gegen Abend in noch halbschläfrigem Zustand zurück ins Krankenzimmer. Meine Gefühle beim Anblick des an meinem Krankenbett sitzenden Rostropowitsch kann ich nicht beschreiben.

Ich bin meinem Schicksal unendlich dankbar dafür, dass es mir die Möglichkeit geschenkt hat, in einer engen Beziehung zu Rostropowitsch zu stehen, der für mich schon zu Lebzeiten wie ein von der Güte Gottes privilegierter musikalischer Gestalter war.





Alexander Raskatov

Who in Russia does not know the name Rostropovich? Even people who are very far from music. Let us remember his historical playing at the Berlin Wall. Or his famous visit to Moscow during the putsch in 1991 and his photo with a soldier in the newspaper.

Rostropovich, I would say, was a great master of counterpoint. For each "note" by a Russian official he used to find his own "note".

His fantastic energy and the extremely special "aura" of his great personality always gave an exceedingly strong "charge" to all the music he touched.

Irina Schnittke

Starke Emotionen, Ideenreichtum, feiner Humor und unendlich sprühende Energie haben den Umgang mit Rostropowitsch bei Proben und im einfachen Alltagsleben unvergesslich gemacht. Konzerte mit ihm versetzten mich geradezu in Entzückung und waren ein Genuss.

Im Laufe meiner zwanzigjährigen Freundschaft zu ihm habe ich nie gehört, dass Slawa sich ausruhte. Er gab eine riesige Anzahl von Konzerten sowohl als Cellist und auch als Dirigent und kümmerte sich dabei immer um seine Familie. Er half mit allen Mitteln seinen Freunden und auch einfachen Menschen, die Hilfe brauchten. Sowohl Schwierigkeiten einzelner Personen als auch globale politische und gesellschaftliche Probleme berührten ihn in seinem ganzen Leben. Es schien, als ob er sich um sich selbst nicht sorgte.

Alfred und Slawa hörten zusammen Musik, ihre Gesichter strahlten vor Freude und Glück. Man könnte sogar sagen, dass sogar Alfreds Krankheit in dem Maße nachließ, wie Slawa einen Teil seiner unglaublichen Energie an Alfred weitergab.

Dmitri Smirnov

His open criticism was an enormous support for all of us who at the time had to live under the stupid and repressive soviet regime.

To write for Rostropovich was the greatest privilege, and therefore composers always tried their best. The composers' attitude to his unique and strong personality and, of course, great musicianship was

always reflected in the most of the works written for or dedicated to him.

I met him a long time ago in Moscow, when I went to each of his concerts, but it was only in February 2001, that Sofia Gubaidulina properly introduced me to him. Slava expressed his great enthusiasm for my **cello concerto**, saying that he was learning and planning to perform it. When I visited him at his Paris flat, he even showed me the cello part of my concerto with his pencil fingerings. Quite soon he stopped to play cello publicly, but every time we met he asked me: "Don't give it to any cellist before I die".

He was always so friendly to everyone that they all regarded him immediately as their closest friend. This is what I felt every time I met him.



Gedenktag für Rostropowitsch am 3. Oktober 2007 in Kronberg

Die Kronberg Academy ehrte den im April verstorbenen russischen Cellisten und Dirigenten Mstislaw Rostropowitsch mit einem Gedenktag am 3. Oktober.

Eröffnet wurde der Gedenktag mit einem Gottesdienst in der Kronberger Johanniskirche und der Enthüllung einer Rostropowitsch-Büste im Stadtzentrum. Danach trafen sich die bedeutendsten Cellisten der Gegenwart, um die World Cello Organisation zu gründen, die 2003 von Rostropowitsch angeregt worden war. Am Abend gab es schließlich ein Gedenkkonzert in der Alten Oper in Frankfurt am Main, bei dem Schüler Rostropowitschs mit dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks musizierten.

Vom 4. bis 7. Oktober fand in Kronberg ein internationales Cellofestival statt, das ursprünglich dem 80. Geburtstag Rostropowitschs hatte gewidmet sein sollen.

NEWS

Yusupovs Konzerte in Kolumbien und Luzern

Im Jahr 2003 schrieb der in Israel lebende russische Komponist **Benjamin Yusupov** ein **Violakonzert** für den Geiger Maxim Vengerov, der oft auch als Bratscher in Erscheinung tritt. Am 16./17. November 2007 nun werden Anibal Dos Santos und das Philharmonische Orchester Bogotá unter Leitung von Irwin Hoffman das Werk in Bogotá zur kolumbianischen Erstaufführung bringen. Der Solopart in diesem Konzert sei ungewöhnlich und unterscheidet sich von allen anderen Werken des Viola-Repertoires, kommentiert Yusupov sein Werk. „Sehr schnelle Passagen, äußerst hohe Tonlagen und ein sehr sonores Spiel, wie es für die Viola normalerweise nicht typisch ist, prägen das Spiel des Solisten.“

Wenige Tage zuvor bestreitet am 12. November 2007 der Bratscher Petr Ruzicka als Solist die tschechische Erstaufführung mit dem Philharmonic Orchestra Hradec Kralova unter der Leitung des Komponisten. Am 10. Januar 2008 wird dann kein Geringerer als Mischa Maisky, begleitet vom Luzerner Sinfonieorchester unter Yuri Temirkanov, Yusupovs **Konzert für Violoncello und Orchester** zur Uraufführung bringen. Bei dem viersätzigen Konzert handele es sich um die Geschichte eines Künstlers, der kämpfe, leide und versuche, seinen eigenen Weg der Selbstentfaltung in unserer schrecklichen Welt zu finden, erklärt der Komponist. Die Komposition wurde gemeinsam vom Luzerner Sinfonie Orchester, dem Israel Philharmonic Orchestra und dem London Philharmonic Orchestra aus Anlass des Geburtstages dieses Ausnahmecellisten in Auftrag gegeben.

Ballett nach Musik von Sofia Gubaidulina

Die Kompositionen von Sofia Gubaidulina wurden bislang nicht häufig für Vertanzungen ausgewählt. Martin Schläpfer hat sich nun ein ehrgeiziges Projekt vorgenommen, bei dem gleich ein ganzes Solokonzert der Komponistin erklingen wird. Eine neue Choreographie des Mainzer Ballettmeisters zu Gubaidulinas Violakonzert wird am 12. April 2008 an der Bayerischen Staatsoper München uraufgeführt. Valery Ovsianikov leitet das Bayerische Staatsorchester, den Solopart spielt Dietrich Cramer.

Judith Weirs „Der blonde Eckbert“ in Wien

Das Kunstmärchen „**Der blonde Eckbert**“ von Ludwig Tieck gilt als eines der ersten Literaturwerke, die die Epoche der Romantik eingeleitet haben. Die britische Komponistin Judith Weir hat daraus eine zauberhafte Kammeroper gemacht, die am 21. Februar 2008 an der Wiener Kammeroper zur österreichischen Erstaufführung kommen wird.

Lera Auerbach

„Wer Lera Auerbach erlebt, sieht ein Gesamtkunstwerk auf zwei Beinen mit einem ungeheuer hohen Anspruch an sich selbst“, sagt Thomas Albert, der Intendant des Musikfestes Bremen, bei dem am 14. September Lera Auerbachs „Russisches Requiem“ mit dem Estnischen Knabenchor, dem Lettischen Staatschor, den Bremer Philharmonikern und Solisten zur Uraufführung gelangte. „Mit diesem Anspruch konfrontiert sie die Gesellschaft, ob sie will oder nicht. Völlig kompromisslos.“

Ihr Russisches Requiem sei allen Opfern von Unterdrückung gewidmet, erläutert Auerbach. Unter den von ihr vertonten Texten finden sich u.a. Zitate aus der russisch-orthodoxen Liturgie und Gedichte von Puschkina, Lermontow, Mandelstam, Blok, Brodsky und Achmatowa. Auerbach weiter: ... all sharing the common threat of repression under the intolerant regimes during different times and centuries throughout Russian history. For Russia its poets have been its conscience and the voice of truth. For history not to repeat itself, as in a nightmarish spiral of variations on the theme of continued injustice and oppression in its different forms, we must engrave its memory in the souls of the living. Our memories define who we truly are.“

URAUFFÜHRUNGEN

14.09.2007

Bremen

Lera Auerbach, „Russisches Requiem“ für Knabensopran, Mezzosopran, Bass, Knabenchor, gem. Chor und großes Orchester (Elzbieta Ardam, Nikita Storozhev, Estnischer Knabenchor Lettischer Staatschor Bremer Philharmoniker Ltg.: Tonu Kaljuste)

- Musikfest Bremen -

11.12.2007

Bonn

Lera Auerbach, „Ludwigs Alptraum“ für Klavier solo als Pflichtstück für das Semifinale des Telekom-Klavierwettbewerbs 2007

06.01.2008

Köln

Lera Auerbach, „Songs of No Return“ für Sopran und Klavier (Angela Denoke, Sopran, Elena Bashkirova, Klavier)

05.04.2008

Columbus (USA)

Lera Auerbach
Konzert für Streichquartett und Orchester (Borromäus-Streichquartett ProMusica-Kammerorchester Columbus)



„Es spielt Boulanger“ – zum 50. Todesjahr des großen Geigers und Komponisten Georges Boulanger 2008

Eine buntere und spannendere Lebensgeschichte als die des rumänischen Virtuosen und Komponisten Georges Boulanger (18. April 1893 – 3. Juni 1958) haben wohl nur wenige Geiger aus dem 20. Jahrhundert vorzuweisen. Geboren im rumänischen Tulcea erlernte der junge Boulanger bereits als Kind nicht nur das Geigenspiel, sondern in guter Familientradition auch gleich noch Kontrabass und Gitarre. Schon mit zwölf Jahren nahm er das Studium am Bukarester Konservatorium auf und wurde später vom berühmten, in Dresden unterrichtenden Geigenprofessor Leopold Auer ausgebildet. Dieser schenkte seinem vielversprechenden Eleven nicht nur sein eigenes Instrument, sondern vermittelte ihm zudem noch einen Vertrag als erster Geiger im luxuriösen „Café Chantant“ in St. Petersburg.

In der Tat war es Russland, wo Boulanger seinen Stil, der sein gesamtes Werk kennzeichnen sollte, entwickeln konnte. Dessen Merkmale: „Unterhaltungsmusik“ in höchster qualitativer Ausprägung, eine Mischung aus Zigeunermusik, balkanischer Folklore und Wiener Walzer. Nach der Revolution von 1917 verließ Boulanger Russland, kehrte nach Rumänien zurück, übersiedelte aber später nach Berlin. Mit seinen Tanzlokalen, Cafés, Hotels, Kabarett und vielen Sälen war Berlin das rechte Pflaster für den feurigen Geiger, und es dauerte nicht lange, bis das Emblem „Es spielt Boulanger“ zu einem Qualitätsmerkmal erster Klasse wurde. Die Kriegsjahre verbrachte Boulanger in Deutschland und beschloss 1948, nach Brasilien auszuwandern. Hier fand er in bereits fortgeschrittenem Alter viel Arbeit und große Anerkennung und bereiste das ganze Land, bis er seinen ersten Vertrag mit dem Rundfunksender „Radio Belgrano“ in Argentinien schloss. Bis zu seinem Tod am 3. Juni 1958 lebte er dann in Olivos, einem Vorort der Stadt Buenos Aires.

Bei Sikorski sind von Georges Boulanger **Originalkompositionen für Violine und Klavier** in dem Sammelband „Bunte Perlen“ (SIK 1376) sowie der berühmte **Pizzicato-Walzer** für die gleiche Besetzung in einer Einrichtungs von Helmut Zacharias (SIK 581) herausgekommen. Vom gleichen Werk existiert auch eine Fassung für elektronische Orgel (SIK 1302).



Hans Werner Henzes „Phaedra“ in Berlin

Die Uraufführung des neuesten musikdramatischen Werkes von Hans Werner Henze, die Konzertoper „**Phaedra**“, hat die Musikwelt und die Medien bewegt. Am 6. September 2007 wurde diese Oper des Altmeisters nach einem Text von Christian Lehnert an der Berliner Staatsoper Unter den Linden aus der Taufe gehoben. Das Stück bezieht sich auf den griechischen Mythos der Königin Phaedra, die sich in ihren Stiefsohn Hippolyt verliebt und damit eine Katastrophe auslöst. Der erste Teil der Oper skizziert zwar den dramatischen Handlungsverlauf, wie er von Euripides über Racine bis zu Sarah Kane behandelt worden sei, der zweite Teil aber greife – so die Dramaturgie der Staatsoper – auf einen mythologischen Strang zurück, der sich vor allem in Ovids METAMORPHOSEN finde: Der zu Tode verwundete Hippolyt wird von der Göttin Artemis auf der Insel Nemi buchstäblich wieder zusammengesetzt, um unter dem Namen Virbius ein neues Dasein zu erleben, in dem er aber sein eigenes Bewusstsein nur noch kaleidoskopartig wahrnehmen kann.

Hans Werner Henze habe für diese Geschichte eine Musik von großer Klarheit und Luzidität gefunden. „Die Partitur erfordert ein verhältnismäßig kleines Instrumentarium; sie besticht durch die Punktgenauigkeit, mit der sie die einzelnen szenischen Vorgänge beleuchtet. Ohne auf die Virtuosität seiner vorangegangenen Partituren zu verzichten, hat Henze für Phaedra eine ganz spezifische kammermusikalische Musiksprache entwickelt, bei der sich lyrisch-pastorale, hart artikulierte und groteske musikalische Momente gegenseitig überlagern und ablösen.“

Milko Kelemen erhält KulturPreis Europa 2007

Der kroatische, in Stuttgart lebende Komponist Milko Kelemen ist mit dem KulturPreis Europa 2007 ausgezeichnet worden. Die zum 17. Mal vergebene Auszeichnung würdigt Personen, die sich um „Begegnungen innerhalb und außerhalb Europas und gegenseitiges Verstehen und Kennenlernen“ verdient gemacht haben. In der Begründung heißt es: „Das KulturForum Europa e.V. beehrt sich, Herrn Prof. Milko Kelemen und die Musik Biennale Zagreb für ihre Verdienste, als Kulturbotschafter zwischen Ost und West nationale Grenzen und kulturhistorische Barrieren zu überwinden und gesamtgesellschaftliche Zusammenhänge in Europa und der Welt zu verdeutlichen, mit dem KulturPreis Europa 2007 zu ehren.“

20.10.2007
Zagreb
UA Milko Kelemen „**Mon Image**“ für Klavier und Orchester (Katarina Krpan, Klavier, Kroatisches Rundfunkorchester, Ltg.: Niksa Bareza)

06.09.2007
Berlin
UA Hans Werner Henze „**Phaedra**“.
Konzertoper in zwei Akten von Christian Lehnert (Solisten, Ensemble Modern)



Peter Ruzicka: Zwischen Hölderlin und Nietzsche

Immer deutlicher hat sich in den vergangenen Jahren das Motto „Dirigierende Komponisten oder komponierende Dirigenten“ bei der Konzertreihe „das neue werk“ im NDR Hamburg herauskristallisiert. Ein aufsehenerregendes Konzert gestaltete Peter Ruzicka als Komponist und Dirigent am 25. August 2007 mit dem NDR Sinfonieorchester. Hier war zum ersten Mal der vollständige Zyklus seiner Acht Gesänge nach Fragmenten von Nietzsche mit dem Titel „Die Sonne sinkt“ zu hören. Peter Ruzicka hat 1992 „Vier Gesänge nach Fragmenten von Nietzsche“ komponiert, fünf Jahre danach entstanden die beiden Lieder „Es erhob sich ein Geschrei“ und „Tag meines Lebens“, und aus Anlass des 70. Geburtstages von Aribert Reimann schrieb Peter Ruzicka im März 2006 „Die Wüste wächst“. Der jüngste Beitrag des Zyklus ist 'Siebente Einsamkeit' aus 'Die Sonne sinkt'. Der Zyklus ist nun abgeschlossen und liegt als Version für Mezzosopran oder Bariton und Klavier unter dem Titel „**Acht Gesänge nach Fragmenten von Nietzsche**“ sowie in der Besetzung für Bariton und Orchester unter dem Titel „**Die Sonne sinkt**“ vor. Einen Vorgeschmack auf seine 2008 zur Uraufführung vorgesehene neue Oper **HÖLDERLIN** hat Ruzicka mit seinem siebenteiligen Klavierzyklus „**Parergon**“ gegeben, der am 1. Juli 2007 beim Klavierfestival Ruhr durch Christopher Tainton zur Uraufführung gelangte. Es seien musikalische Verläufe, die sich aus frühen Skizzen wie auch aus späteren Orchesterabschnitten formten, sagt der Komponist. Die Konzentration auf die „linearen“ Möglichkeiten des Klaviers erschienen ihm als eine Möglichkeit, sehr komplexe Gestalten auf die kürzestmögliche Form des Ausdrucks zu beschränken. „Es sind Szenen, die in der Abfolge virtuoser Szenen und kontemplativer ‚Zuständlichkeit‘ wie ‚Impromptus‘ wirken mögen. Sie gehen neben der Oper ihren durchaus eigenen Weg, als ein komponiertes ‚Parergon‘.“

25.08.2007
Hamburg
UA **DIE SONNE SINKT** (endgültige Version) (Dietrich Henschel, Bariton, NDR Sinfonieorchester, Ltg.: Peter Ruzicka)

12.10.2007
Beijing
„...INSELN, RANDLOS...“ (China Philharmonic Orchestra, Ltg.: Peter Ruzicka)
Chinesische Erstaufführung

21.11.2007
Wien
VORECHO für Orchester (Wiener Symphoniker; Ltg.: Peter Ruzicka)
Österreichische Erstaufführung

17.02.2008
Saarbrücken
ERINNERUNG. Spuren für Klarinette und Orchester (Sharon Kam, Deutsche Radio Philharmonie; Ltg.: Peter Ruzicka)

03., 04., 05.04.2008
Herford
„...INS OFFENE“ für Orchester (Nordwestdeutsche Philharmonie; Ltg.: Peter Ruzicka)

04.04.2008
Düsseldorf
UA Peter Ruzicka MAELSTROM für Orchester (Düsseldorfer Symphoniker, Ltg.: John Fiore)

Porträt für Xiaoyong Chen beim NDR Hamburg

Das Porträtkonzert am 23. Mai 2008 für den in Hamburg lebenden chinesischen Komponisten **Xiaoyong Chen** bezeichnet der Redakteur der Sendereihe „das neue Werk“ beim NDR als ein wahres Highlight der neuen Saison. Chen ist Schüler von György Ligeti und ist besonders mit Werken hervorgetreten, die Einflüsse seiner Heimat mit der westlichen Avantgarde konfrontieren. Das NDR Sinfonieorchester wird hierbei von Muhai Tang geleitet.

Moritz Eggert ist „artist in residence“ in Bochum

Moritz Eggert wird in der Saison 2007/2008 „artist in residence“ bei den Bochumer Symphonikern sein. In diesem Zusammenhang kommt am 16. Dezember 2007 seine Komposition „Goldberg spielt“ für Klavier und Kammerorchester unter der Leitung des Komponisten, der auch den Solo-Part spielen wird, zur Aufführung.

Am 7. und 8. Februar 2008 interpretiert Nabil Shehata als Solist unter der Leitung von André de Ridder das Konzert für Kontrabass und Orchester „Primus“.

Am 24., 25. und 27. April 2008 kommt es zur deutschen Erstaufführung der Komposition „Number Nine VI: A bigger Splash“ für Altsaxophon, Jazz-Bass und Orchester. Schließlich wird am 2., 4., 17. und 18. Mai 2008 im Bochumer Prinz-Regent-Theater das „Behr-Khyrsh-Projekt“ aufgeführt, ein außergewöhnliches Experiment zum Verhältnis von Bild zu Ton und deren gemeinsamer Wirkung auf den Menschen.

Kompositionswettbewerb unter Schirmherrschaft von Sofia Gubaidulina entschieden

Unter der Schirmherrschaft von Sofia Gubaidulina hat anlässlich des 82. Bachfestes der Neuen Bachgesellschaft in Freiberg (Sachsen) ein Kompositionswettbewerb für Kinder und Jugendliche stattgefunden. Die Jury fällt nun ihre Entscheidung. Die vier Siegerstücke wurden am 29. September 2007 im Rahmen des Freiburger Bachfestes von der Sinfonietta Dresden unter der Leitung von Milko Kersten uraufgeführt.

Jelena Firssowas „Garten der Träume“

Das Finnische Radiosinfonieorchester Helsinki unter Leitung von Tugan Sokhiev brachte am 3. Oktober 2007 Jelena Firssowas „The Garden of Dreams“ op. 111 für Orchester in Helsinki zur finnischen Erstaufführung.



Alfred Schnittke: 10. Todesjahr und 75. Geburtstag

Unter Federführung des Hochschulprofessors Mark Lubotsky ist am 8. Juni in Hamburg die Deutsche Alfred-Schnittke-Gesellschaft e.V. gegründet worden. Präsidiumsmitglieder sind unter anderem Musikhochschulpräsident Elmar Lampson und der Komponist Reinhard Flender. Im Austausch mit den Schnittke-Zentren in Moskau und Saratov will die Institution Konzerte, Festivals und Symposien um das Schaffen des 1998 in Hamburg verstorbenen Komponisten fördern. Zum 75. Geburtstag Schnittkes im Jahr 2009 organisiert die Gesellschaft einen Internationalen Schnittke-Instrumentalwettbewerb.

In Hamburg Altona sei ein kleines Schnittke-Archiv und ein Ausstellungsraum eingerichtet worden, berichtet Gründungsmitglied Amadeus Templeton vom Musikseminar Hamburg. „Die Gesellschaft will auch wichtige internationale Literatur zu Schnittke übersetzen helfen, Forschung betreiben und Künstler für Schnittke interessieren. Außerdem soll auch eine kleine Konzertreihe zustande gebracht werden.“

Planungen zu Schnittkes 10. Todesjahr 2008

Das Label ECM nimmt im Januar 2008 Schnittkes **9. Sinfonie** in der Dresdner Lukaskirche mit den Dresdner Philharmonikern unter Dennis Russell Davies auf. Die CD soll voraussichtlich im September 2008 veröffentlicht werden. Andrey Boreyko und die Hamburger Symphoniker bringen das Werk am 15. Juni 2008 in Hamburg zu Gehör. Am 28. Februar 2008 kommt es beim Hamburg Ballett zur Wiederaufnahme der Ballettproduktion „Othello“ aus den 80er Jahren, das Schnittkes **Concerto grosso Nr. 1** enthält. Im März 2008 dirigiert Frank Strobel in Poznan ein Konzert mit der Solistin Eva Kupiec, wo das **Klavierkonzert Nr. 1** (1960) und die Filmmusiksuite „Clowns und Kinder“ zur Aufführung gelangen. Strobel hat gerade den dritten Teil seiner insgesamt auf fünf SACDs angelegten Auswahl von Schnittkes Filmmusiken beim Label Capriccio vorgelegt. Diesmal ist das „Märchen der Wanderungen“ nach einer Mosfilm-Produktion von 1982 darunter, in dem die ernüchternde Geschichte eines Jungen erzählt wird, der Gold aufspüren kann, mit jedem gefundenen Barren aber unendliche Kopfschmerzen erdulden muss. Schnittke schafft dazu eine geradezu schillernde, verspielte, aber auch brutale Klangwelt voller Andeutungen und Bewegungsimpulsen. Wie anders klingt dagegen die polystilistisch historisierende Musik zum Kinderfilm „Rikki-Tikki-Tavi“, den der Pionier des sowjetischen Tierfilms Alexander Sguridi 1973 einmal in wunderbarer Adaption des Dschungelbuchstoffes gedreht hatte. Am 4. April 2008 folgt die österreichische Erstaufführung der **8. Sinfonie** Schnittkes mit dem Radiosinfonieorchester Wien des ORF im Wiener Musikverein.

Aufführungen der Sinfonie Nr. 9 (Rekonstruktion des Manuskripts: Alexander Raskatov) / Alexander Raskatov, „Nunc dimittis“ für Mezzosopran, Vokalensemble und Orchester nach Versen von Starets Siluan und Joseph Brodsky

07.11.2007

New York
The Juillard School Orchestra,
Ltg.: Dennis Russell Davies
Amerikanische Erstaufführung

29.04.2008

Linz
Bruckner Orchester;
Ltg.: Dennis Russell Davies
Österreichische Erstaufführung

15.06.2008

Hamburg
Hamburger Symphoniker;
Ltg.: Andrey Boreyko



Dmitri Schostakowitsch:
Symphonie Nr. 4 / Suite
aus der Oper „Lady
Macbeth von Mzensk“
Radio-Sinfonieorchester
Stuttgart des SWR;
Ltg.: Andrey Boreyko
Hänssler classic CD 93.193

Was man selbst an einem Komponisten bewundert, ist nicht unbedingt deckungsgleich mit dem, was andere an seiner Musik favorisieren. Jeder hat sein eigenes Bild, sagt der Chefdirigent der Hamburger Symphoniker Andrey Boreyko, der hier nun „seinen“ Schostakowitsch in einer großartigen Aufnahme mit dem SWR-Sinfonieorchester vorstellt. Dass bei diesem Komponisten ausgelassenste Freude, beißender Spott, tiefste Verzweiflung und Anklage unmittelbar präsent sind, spiegelt sich darin exemplarisch wider. Die Mahlers Sinfonik nahestehende 4. Sinfonie c-Moll op. 43 aus dem Jahr 1935/36 verlangt schärfste Kontraste, die Boreyko organisch in seine Gesamtdramaturgie fügt. Etwas Besonderes stellt die Weltersteinspielung der von Schostakowitsch Ende 1932 zusammengestellten, aus drei Zwischenspielen bestehenden Suite op. 29a aus „Lady Macbeth von Mzensk“ dar. Es existieren einige Suitenzusammenstellungen anderer Autoren, hierbei handelt es sich um die Uraufführung einer authentischen Fassung des Komponisten selbst.

**Vassily Lobanov: Streichquartett Nr. 6 op. 77
SIK 8526**

„Die allererste Aufgabe des Interpreten, das Finden des Stückes, das gespielt werden soll, darf nicht unterschätzt werden“, sagt der Komponist und Pianist Vassily Lobanov. Das musikalische Werk existiere nicht in Zeichen, also in Noten, es existiere hinter den Zeichen in einer anderen Dimension, wozu man erst einmal gelangen müsse. Von seinen Interpreten verlangt Lobanov, dass sie den Sinn eines Stückes so weit wie möglich erfassen. „Man kann ein Stück auch falsch verstehen oder gar nicht verstehen. Es gibt leider viele Musiker, die Töne ohne Bedeutung vermitteln. So gelangen sie auch nicht an die Zuhörer.“
Das Streichquartett Nr. 6 op. 77 entstand im Jahr 2004.



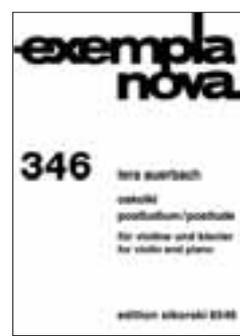
Sofia Gubaidulina:
„Stimmen ... verstummen“
für Orchester /
„Nicht immer Schnee“
für Kammerchor und
Kammerensemble
Schönberg und Asko
Ensemble, Amsterdam
Sinfonietta u.a.,
Ltg.: Reinbert de Leeuw
Et'cetera KTC 9000 - CD 17

Der Dirigent Sir Simon Rattle nannte Sofia Gubaidulina einmal eine „fliegende Einsiedlerin“. In ihrer beispiellosen Fähigkeit, sich auf sich selbst und ihre Arbeit zu konzentrieren, in ihrer tiefen und in jeder Beziehung aufrichtig gelebten Gläubigkeit ist sie eine Einsiedlerin der Moderne. Eines ihrer Hauptwerke, die Sinfonie in 12 Sätzen „Stimmen ... verstummen“ für Orchester aus dem Jahr 1986 hat nun der Gubaidulinas Schaffen treu verbundene Niederländer Reinbert de Leeuw mit exzellenten Ensembles zur Neueinspielung gebracht. Schon der Komponist Luigi Nono bewunderte in diesem Werk „eine Schöpfung von seltener Intuition – Sensibilität – Intelligenz ... Mit zu bewundernder innerlicher Kraft blüht, explodiert und trifft diese Musik, wie prismatische, tragische Leben/Liebes- Erregungen aus uns erstrahlend.“ Duchhörbar bis ins kleinste Detail, fein und delikat ist de Leeuws Interpretation auch des vokalsinfonischen Werkes „Jetzt immer Schnee“ für Kammerchor und Kammerorchester.



Alfred Schnittke:
„Symphony No. 0 /
Nagasaki“ Hanneli Rupert
(Mezzo-Sopran),
Cape Town Opera Voice Of
The Nation, Cape
Philharmonic Orchestra,
Ltg.: Owain Arwell Hughes
BIS-CD 1647

Alfred Schnittke hat sein Oratorium „Nagasaki“ 1958 als Diplomarbeit komponiert. Das Werk steht am Anfang seines Schaffens und ist zum Teil auch dem Genre Programmmusik zuzuordnen. Als Grundlage des Werkes dienen Gedichte russischer und japanischer Dichter, die sich mit dem Krieg als zentralem Thema auseinandersetzen. „Nagasaki“ wurde in Russland auf Grund seiner expressionistischen und modernistischen Haltung heftig kritisiert. Schnittkes Wunsch entsprechend wurde „Nagasaki“ zu seinen Lebzeiten weder veröffentlicht noch aufgeführt. Die schwedische Schallplattenfirma BIS hat „Nagasaki“ in Kapstadt zusammen mit Schnittkes Jugendsinfonie „Sinfonie 0“ (1957) für eine weitere CD im Rahmen der Schnittke-Edition produziert.



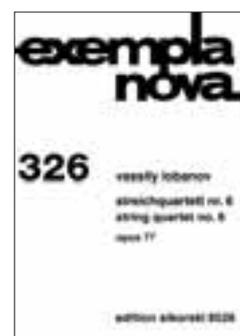
Neuerscheinungen

**Lera Auerbach:
„Oskolki“ / Postludium
für Violine und Klavier op. 61
SIK 8546**

Für die Besetzung Violine und Klavier hat Lera Auerbach auch, aber sicher nicht nur wegen ihrer Bekanntschaft mit dem Geiger Vadim Gluzman ausnehmend viel geschrieben. Man denke nur an ihre Präludienzyklen. Hier nun haben wir es mit einem im Sommer 2001 entstandenen Kammermusikwerk zu tun, das einen auffälligen, vielleicht auch programmatischen Titel trägt. „Oskolki“ bedeutet „Splitter“. Es bezeichne aber auch das, was übrig bleibt, nachdem alles andere zerbrochen sei, sagt Auerbach. „Das Verbliebene. Erinnerung. Kindheit. Endlosigkeit. Stille.“ Zur Komposition angeregt habe sie die Begegnung und die Erfahrung gemeinsamen Musizierens mit Gidon Kremer beim Lockenhaus-Festival in Österreich, dem das Werk auch gewidmet ist. „Oskolki“ ist ein musikalischer Monolog, der sich danach verzehrt, zu einem Dialog zu werden. Es ist eine Suche nach einem nachsichtigen und aufmerksamen Zuhörer, ein Labyrinth der Erinnerungen auf der Suche nach der Kindheit als dem allerersten Anfang und nach sich selbst in den Ruinen der Erinnerungen. Meine Komposition enthält viele Pausen, und manchmal denke ich, dass die Pausen wichtiger sind als die Noten. Ich glaube, dass man nur in der Stille in der Lage ist, sich selbst zu hören.“

**Aram Chatschaturjan:
Vier Tänze aus dem Ballett
„Gajaneh“ für Bläserorchester
(bearb. von Hans-Joachim
Drechsler) SIK 1728**

Von den vier Tänzen aus Aram Chatschaturjans Welterfolgs-Ballett „Gajaneh“ sind der Gopak und erst recht der Säbeltanz natürlich die berühmtesten. In den klug gewählten Zusammenstellung des Bläserorchester-Bearbeiters Hans-Joachim Drechsler finden sich daneben aber auch der „Tanz der jungen Kurden“ und der Part „Baumwollernte“. Drechsler hat schon etliche gern gespielte Bearbeitungen für Bläser gemacht, u.a. die für das Schweriner Blechbläser-Collegium entstandene Satzfolge aus Engelbert Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel“.



ARUTJUNJAN, ALEXANDER

KONZERT FÜR TROMPETE UND ORCHESTER
Opus: (1950/1972 rev.)

Staatsorchester Rheinische Philharmonie
Ltg.: Raiskin, Daniel
Solo: Hammes, Thomas
Koblenz 14.12.2007
Mainz 16.12.2007

Stamitz-Orchester Mannheim
Ltg.: Eisenmann, Klaus
Mannheim 16.02.2008

AUERBACH, LERA

RUSSISCHES REQUIEM
für Knabensopran, Mezzosopran,
Bass, Knabenchor, gem. Chor
und großes Orchester

Bremer Philharmoniker, Estnischer
Knabenchor, Lettischer Staatschor
Ltg.: Kaljuste, Tonu
Solo: Ardam, Elzbieta / Storojev, Nikita
Bremen 14.09.2007
Uraufführung

BACH, JOHANN SEBASTIAN

DIE KUNST DER FUGE BWV 1080
für Kammerorchester
Opus: (2004)
Bearbeitung: Neurath, Jochen

Sinfonietta Leipzig
Leipzig 25.11.2007

BEETHOVEN, LUDWIG VAN

KAMMERSINFONIE op. 74a
(Bearb.: Barschai, Rudolf)

Mailand 20.09.2007
Uraufführung

BORODIN, ALEXANDER

SINFONIE NR. 2 b-moll

Orchester der Musikakademie Kassel
Ltg.: Uhlenbrock, Hans-Dieter
Kassel 11.11.2007

CHATSCHATURJAN, ARAM

KONZERT FÜR VIOLINE UND ORCHESTER
Opus: (1940)

Bergische Symphoniker
Ltg.: Pfund, Romely
Solingen 18.09.2007
Remscheid 19.09.2007

Orquesta Nacional de Espana, Madrid
Ltg.: Pérez, Victor Pablo
Solo: Sotorres, José
Madrid 22.-24.02.2008

KONZERT FÜR VIOLONCELLO UND ORCHESTER e-moll
Opus: (1946)

Gewandhausorchester, Leipzig
Ltg.: Buribayev, Alan
Solo: Timm, Jürnjakob
Leipzig 18.11.2007

MASKERADE. Suite aus der Schauspielmusik nach dem gleichnamigen Drama von Michail Lermontow
Opus: (1944)

Wiesbadener Orchesterverein
Wiesbaden 05.11.2007

CHEN, XIAOYONG

SPEECHLESSNESS, CLEARNESS AND EASE für Ensemble
Opus: (2004)

Academy Ensemble Hong Kong
Hong Kong 30.11.2007
(World Music Days)

FLOATING COLOURS
für Orchester

Zürcher Kammerorchester
Ltg.: Muhai Tang
Zürich 26.10.2007

INVISIBLE LANDSCAPES
für Zheng, Schlagzeug,
Klavier und Ensemble

Orchester der University of Sheffield
Sheffield 27.11.2007

CRUSELL, BERNHARD HENRIK

KONZERT FÜR KLARINETTE UND ORCHESTER f-moll
Opus: 5
Bearbeitung: Michaels, Jost

Tonhalle-Orchester Zürich
Ltg.: Oundjian, Peter
Solo: Reid, Michael
Zürich 31.10./01.11.2007

FIRSSOWA, JELENA

THE GARDEN OF DREAMS
für Orchester
Opus: 111 (2004)

Finnisches Radio-Sinfonieorchester
Ltg.: Sokhiev, Tugan
Helsinki 03.10.2007

DR Radiosymfoniorkestret
Ltg.: Sokhiev, Tugan
Kopenhagen 21.02.2008

GUBAIDULINA, SOFIA

IN TEMPUS PRAESENS.
Konzert für Violine und Orchester
Opus: (2007)

London Symphony Orchestra
Ltg.: Previn, André
Solo: Mutter, Anne-Sophie
London 27.10.2007
Britische Erstaufführung

Orchestre National de France
Ltg.: Masur, Kurt
Solo: Mutter, Anne-Sophie
Paris 16.02.2008
Französische Erstaufführung

OFFERTORIUM.
Konzert für Violine und Orchester
Opus: (1980/1982/1986)

SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg
Ltg.: Schiff, Heinrich
Solo: Kremer, Gidon
Baden-Baden 07.12.2007

DR Radiosymfoniorkestret
Ltg.: Dausgaard, Thomas
Solo: Kremer, Gidon
Kopenhagen 12.01.2008

Mozarteum Orchester Salzburg
Ltg.: Bolton, Ivor
Solo: Tetzlaff, Christian
Salzburg 25.01.2008

KABALEWSKI, DMITRI

KONZERT NR. 3 FÜR KLAVIER UND ORCHESTER
Opus: 50 (1952)

Orchester Cham-Hünenberg
Ltg.: Schuler, Michael
Cham (Zug) 22./23.09.2007

KANTSCHELI, GIJA

EX CONTRARIO
für zwei Violinen, Streichorchester,
Keyboard (Sampler), Bassgitarre
und Zuspieldband
Opus: (2006)

Orchestra Giovanile Italiana
Ltg.: Ferro, Gabriele
Solo: Vernikov, Pavel u. Mustonen, Andres
Berlin 07.12.2007
Pärnu 09.12.2007
Kaunas 10.12.2007
Turku 12.12.2007

VOM WINDE BEWEINT.
Liturgie in memoriam Givi
Ordschonikidse für Orchester
und Solo-Viola
Opus: (1989)

Slowakisches Radio-Sinfonieorchester
Bratislava
Ltg.: Cizmarovic, Juraj
Solo: Radic, Milan
Bratislava 07.11.2007

MANSSURJAN, TIGRAN

KONZERT FÜR VIOLINE, VIOLONCELLO UND STREICHORCHESTER
Opus: (1978)

Münchener Kammerorchester
Ltg.: Liebreich, Alexander
Soli: Lechner, Anja / Kopatchinskaja, Patr
München 17.11.2007

MEYER, KRZYSZTOF

MUSIQUE SCINTILLANTE
für Kammerensemble

Festivalensemble
Kempten 16.09.2007
Uraufführung

MOSSOLOV, ALEXANDER

DIE EISENGIESSEREI
für Orchester
Opus: 19 (1928)

Philharmonisches Orchester
Altenburg-Gera
Ltg.: Tausk, Otto
Gera 23./24.01.2008
Altenburg 25.01.2008

MUSSORGSKI, MODEST

BILDER EINER AUSSTELLUNG
für Orchester
Bearbeitung: Gortschakow, Sergej

Sinfonieorchester Lahti
Ltg.: Kamu, Okko
Lahti 12./13.09.2007



OFFENBACH, JACQUES

VIER IMPRESSIONEN
für Violoncello und Orchester
Bearbeitung: Geese, Heinz
(Orchestrierung)

Radio Philharmonie Hannover des NDR
Ltg.: Kütson, Mihkel
Solo: Marks, Christoph
Hannover 28.09.2007
Rundfunkproduktion NDR

PÄRT, ARVO

COLLAGE ÜBER B-A-C-H
für Streicher, Oboe, Cembalo,
und Klavier
Opus: 13 (1964/73)

Düsseldorfer Symphoniker
Ltg.: Mayer, Albrecht
Düsseldorf 24.02.2008

CONCERTO PICCOLO
ÜBER B-A-C-H für Trompete,
Streicher, Cembalo
und Klavier
Opus: (1994)

Orchester des Staatstheaters Darmstadt
Ltg.: Blunier, Stefan
Solo: Bauer, Wolfgang
Darmstadt 24./25.02.2008

PROKOFJEV, SERGEJ

ROMEO UND JULIA.
Suite Nr. 1 für Orchester
Opus: 64a (1936)

Petersburger Philharmoniker
Ltg.: Temirkanov, Yuri
Luzern 01.09.2007

Rotterdam Philharmoniker
Ltg.: Gergiev, Valery
Rotterdam 08.09./16.11.2007

Borlänge Orkesterförening
Ltg.: Ellegard, Merete
Borlänge 13.10.2007

Residentie Orkest Den Haag
Ltg.: Zweden, Jaap van
Den Haag 26./27.10.2007

Philharmonisches Orchester Bergen
Ltg.: Litton, Andrew
Bergen 31.10.2007

Osloer Philharmoniker
Ltg.: Schiff, Heinrich
Oslo 01.11.2007

Essener Philharmoniker
Ltg.: Schiff, Heinrich
Essen 13./14.12.2007

Orchestre Philharmonique
de Radio France
Ltg.: Ashkenazy, Vladimir
Paris 21.12.2007

ROMEO UND JULIA.
Suite Nr. 2 für Orchester
Opus: 64b (1936)

Noord Hollands Jeugd Orkest
Ltg.: Pollard, Bas
Hoorn 01.09.2007
Alkmaar 08.09.2007
Amsterdam 09.09.2007
Prag 20.09.2007

Borlänge Orkesterförening
Ltg.: Ellegard, Merete
Borlänge 13.10.2007

Residentie Orkest Den Haag
Ltg.: Zweden, Jaap van
Den Haag 26./27.10.2007

Osloer Philharmoniker
Ltg.: Schiff, Heinrich
Oslo 01.11.2007

Schleswig-Holsteinisches Sinfonieorchester
Ltg.: Oskamp, Gerard
Schleswig 13.11.2007
Heide 15.11.2007
Rendsburg 16.11.2007
Flensburg 21.11.2007

ROMEO UND JULIA:
SZENEN AUS DEM BALLETT
für Orchester

Opus: (1982)
Bearbeitung: Barschai, Rudolf
Orquesta Sinfónica de Madrid
Ltg.: Cobos, Jesús López
Madrid 12.09.2007

SINFONIE NR. 5
Opus: 100 (1944)

Münchner Philharmoniker
Ltg.: Marin, Ion
München 19./20.09.2007

Orquesta Sinfonica de R.T.V.E. Madrid
Ltg.: Leaper, Adrian
Madrid 22./23.11.2007

Kopenhagener Philharmonie
Ltg.: Mandeal, Christian
Kopenhagen 22.11.-24.11.2007

Orchestre de Philharmonique
de Radio France
Ltg.: Roschdestvensky, Gennadi
Paris 18.01.2008

Residentie Orkest
Ltg.: Tortelier, Yan-Pascal
Den Haag 02.02.2008

SINFONIE NR. 6
Opus: 111 (1945-1947)

Gürzenich-Orchester Köln
Ltg.: Kitajenko, Dmitrij
Köln 09.12.2007

Koninklijk Filharmonisch Orkest
van Vlaanderen
Ltg.: Yuasa, Takuo
Antwerpen 12.01.2008

SOMMERNACHT. Suite aus der Oper
'Die Verlobung im
Kloster' für Orchester
Opus: 123 (1950)

Orchester des Stadttheaters Hildesheim
Ltg.: Seitzer, Werner
Hildesheim 01./07.09.2007

RACHMANINOFF, SERGEJ

SINFONIE NR. 1 für Orchester
Opus: 13

Philharmonisches Orchester Freiburg
Ltg.: Feltz, Gabriel
Freiburg 26.02.2008

ROSSINI, GIOACHINO

INTRODUKTION, THEMA
UND VARIATIONEN
für Klarinette und Orchester
Bearbeitung: Michaels, Jost

Philharmonie Südwestfalen e.V.
Ltg.: Harris, Russell N.
Solo: Patey, Olivier
Burbach 01.09.2007

RUZICKA, PETER

ANNÄHERUNG UND STILLE.
Vier Fragmente über Schumann
für Klavier und 42 Streicher
Opus: (1981)

Koninklijk Filharmonisch Orkest
van Vlaanderen
Ltg.: Yinon, Israel
Solo: Vitally Samoshko
Herford 07.09.2007

ERINNERUNG.
Spuren für Klarinette
und Orchester
Opus: (2000)

Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken
Ltg.: Ruzicka, Peter
Solo: Kam, Sharon
Aschaffenburg 15.02.2008
Saarbrücken 17.02.2008

MEMORIAL für Orchester
Opus: (2001)

Hamburger Symphoniker
Ltg.: Ruzicka, Peter
Hamburg 08./09.12.2007

VORECHO.
Acht Ansätze für großes Orchester
Opus: (2005/2006)

Wiener Symphoniker
Ltg.: Ruzicka, Peter
Wien 21.11.2007

SCHNITTKE, ALFRED

CONCERTO GROSSO NR. 2
für Violine, Violoncello
und Orchester
Opus: (1981-82)

Symphony Orchestra RTV Slovenija
Ljubljana 22.11.2007

HOMMAGE A GRIEG für Orchester
Opus: (1993)

Philharmonisches Staatsorchester Bergen
Ltg.: Bergby, Ingar
Bergen 13.09.2007

SINFONIE NR. 9
Opus: (1997/2006)
Rekonstruktion: Raskatov, Alexander

Hamburger Symphoniker
Ltg.: Boreyko, Andrey
Hamburg 02.02.2008



SCHOSTAKOWITSCH, DMITRI

KONZERT FÜR KLAVIER, TROMPETE UND STREICH- ORCHESTER

Opus: 35 (1933)

MDR-Sinfonieorchester Leipzig

Ltg.: Karabits, Kirill
Soli: Proshayev, Denis; Bartels, Bernd

Magdeburg 29.09.2007

Erfurt 30.09.2007

Rundfunkproduktion MDR

Norrköping Symfoniorkester

Ltg.: Buribajew, Alan
Solo: Trpceski, Simon

Norrköping 27.10.2007

Musikkollegium Winterthur

Ltg.: Fagen, Arthur
Soli: Tiberghien, Cédric-Klavier;
Monot, Pierre-Alan-Tro

Winterthur 02.11.2007

St. Galler Kammerensemble

Ltg.: Lutz, Rudolf
Soli: Oetiker, Adrian-Klavier;
Richter, Immanuel-Trp.

St. Gallen 11.11.2007

KONZERT NR. 2 FÜR KLAVIER UND ORCHESTER

Opus: 102 (1957)

Hanze Orkest

Ltg.: Kian Pin Hiu
Solo: Goorbergh, Bas van de

Zwolle 10.11.2007

Raalte 11.11.2007

Münchner Philharmoniker

Ltg.: Bychkov, Semyon
Soli: Gerstein, Kirill, Klavier

München 20.-22.11.2007

KONZERT NR. 1 FÜR VIOLINE UND ORCHESTER

Opus: 77 (1948)

Orchestra della Svizzera Italiana

Ltg.: Sinaisky, Vassily
Solo: Kavakos, Leonidas

Ascona 07.09.2007

Residentie Orkest Den Haag

Ltg.: Järvi, Neeme
Solo: Skride, Baiba

Den Haag 14./15.09.2007

Orchestra Sinfonica di Roma

Ltg.: Vecchia, Francesco La

Berlin 10.10.2007

Nederlands Philharmonisch Orkest

Ltg.: Kreizberg, Yakov
Solo: Fischer, Julia - Violine

Amsterdam 13.-15.10.2007

Orquesta Sinfónica de Barcelona

Ltg.: Oue, Eiji
Solo: Belkin, Boris

Barcelona 09.-11.11.2007

Orquesta Sinfónica de Galicia

Ltg.: Mustonen, Olli

La Coruna 17./18.01.2008

Orchestre du Conservatoire

Supérieur Sion

Sion 22.02.2008

Fribourg 23./24.02.2008

DR Radiosymfoniorkestret

Ltg.: Dausgaard, Thomas
Solo: Znaider, Nikolaj

Kopenhagen 01.03.2008

KONZERT NR. 2 FÜR VIOLINE UND ORCHESTER

Opus: 129 (1967)

Het Gelders Orkest

Ltg.: Roschdestwenski, Gennadi
Solo: Roschdestwenski, Sascha

Arnhem 09.10.2007

Nijmegen 11.11.2007

Residentie Orkest Den Haag

Ltg.: Järvi, Neeme
Solo: Jansen, Janine

Utrecht 06.12.2007

Den Haag 07./08.12.2007

KONZERT NR. 1 FÜR VIOLONCELLO UND ORCHESTER

Opus: 107 (1959)

Staatskapelle Halle

Ltg.: Guidarini, Marco
Solo: Popp, Claudius

Halle 13./14.01.2008

Stendal 16.01.2008

KONZERT NR. 2 FÜR VIOLONCELLO UND ORCHESTER

Opus: 126 (1966)

Deutsches Symphonie-Orchester Berlin

Ltg.: Sokhiev, Tugan
Solo: Mork, Truls

Berlin 10./11.11.2007

Münchner Philharmoniker

Ltg.: Albrecht, Marci
Solo: Gabetta, Sol

München 11./13./14.01.2008

BALLETTSUITE NR. 5 „DER BOLZEN“ für Orchester

Opus: 27a (1931)

Het Gelders Orkest

Ltg.: Roschdestwenski, Gennadi

Arnhem 09.10.2007

Nijmegen 11.11.2007

FESTLICHE OUVERTÜRE für Orchester

Opus: 96 (1947)

Orkest van het Oosten

Ltg.: Pantaleev, Martin

Zwolle 28.09.2007

Enschede 30.09.2007

Kopenhagener Philharmonie

Ltg.: Mandeal, Christian

Kopenhagen 22.-24.11.2007

HORNISSE.

Suite für Orchester

Opus: 97a (1955)

Bearbeitung: Atowmjan, Lew

Orchestre de la Suisse Romande

Ltg.: Fedoseyev, Vladimir

Genf 07.01.2008

KAMMERSINFONIE

für Streichorchester nach dem

Streichquartett Nr. 10

Opus: 118a

Bearbeitung: Barschai, Rudolf

Orchestra of Chung Nam University

Waejeon

11.10.2007

Zürcher Kammerorchester

Ltg.: Zimmermann, Willi

Zürich 18.10.2007

SINFONIE NR. 1

Opus: 10 (1924-25)

Het Gelders Orkest

Ltg.: Roschdestwenski, Gennadi

Arnhem 09.10.2007

Nijmegen 11.11.2007

SINFONIE NR. 4

Opus: 43 (1935/36)

WDR Sinfonieorchester Köln

Ltg.: Bychkov, Semyon

Köln 11.01.2008

SINFONIE NR. 5

Opus: 47 (1937)

Symphonieorchester des Bayerischen

Rundfunks

Ltg.: Jansons, Mariss

Berlin 02.09.2007

Noord Nederlands Orkest

Ltg.: Liss, Dmitri

Leeuwarden 06.12.2007

Groningen 08.12.2007

Utrecht 09.12.2007

Residentie Orkest Den Haag

Ltg.: Kalmár, Carlos

Den Haag 11./12.01.2008

NDR Sinfonieorchester

Ltg.: Honeck, Manfred

Hamburg 20./21.01.2008

SINFONIE NR. 6

Opus: 54 (1939)

Württembergische Philharmonie

Reutlingen

Ltg.: Iimori, Norichika

Reutlingen 17.09.2007

Philharmonisches Orchester

Altenburg-Gera

Ltg.: Solén, Eric

Gera 07./08.11.2007

Altenburg 09.11.2007

SINFONIE NR. 7 „LENINGRADER“

Opus: 60 (1941)

Baerum Sinfonieorchester

Ltg.: Nilsen, Stig

Baerum 10./11.11.2007

Chicago Symphony Orchestra

Ltg.: Bychkov, Semyon

Chicago 29./30.11.2007

Chicago 01./04.12.2007

Auswahl Premieren

September 2007 bis Februar 2008

SINFONIE NR. 8
Opus: 65 (1943)
NDR Sinfonieorchester
Ltg.: Nelsons, Andris
Peenemünde 13.10.2007

SINFONIE NR. 9
Opus: 70 (1945)
HR-Sinfonieorchester Frankfurt
Ltg.: Tali, Anu
Frankfurt/Main
Rundfunkproduktion HR 28.09.2007

Het Brabants Orkest
Ltg.: Caballé-Domenesch, Joseph
Eindhoven 11.10.2007

Mahler Chamber Orchestra
Ltg.: Solyom, Stefan
Ferrara 27.10.2007

Deutsche Kammerphilharmonie Bremen
Ltg.: Tali, Anu
Köln 28.10.2007

Sinfonieorchester Arhus
Ltg.: Yousa, Takuo
Arhus 06./07.12.2007

SINFONIE NR. 10
Opus: 93 (1953)
Sinfonieorchester Aachen
Ltg.: Bosch, Marcus
Aachen 26./27.09.2007

Staatskapelle Weimar
Ltg.: Sanderling, Michael
Weimar 16./17.12.2007

SINFONIE NR. 11 „DAS JAHR 1905“
Opus: 103 (1957)
Norrköpings Symfoniorkester
Ltg.: Buribayev, Alan
Norrköping 18.10.2007

Nederlands Philharmonisch Orkest
Ltg.: Kreizberg, Yakov
Amsterdam 14.01.2008
Las Palmas 18.01.2008
Santa Cruz 20.01.2008

SINFONIE NR. 15
Opus: 141 (1971)
Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz
Ltg.: Pehlivanian, George
Mainz 29.11.2007
Ludwigsbafen 03./04.12.2007

Münchner Philharmoniker
Ltg.: Nott, Jonathan
München 24.-26.01.2008

SINFONIETTA
für Streichorchester und Pauken
nach dem Streichquartett Nr. 8
Opus: 110 (1961)
Bearbeitung: Stassewitsch, Abram

Junges Sinfonieorchester Aachen
Ltg.: Sauerwein, Peter
Aachen 15.11.2007

SHCHEDRIN, RODION / BIZET, GEORGES

CARMEN SUITE
für Streichorchester
und Schlaginstrumente
Opus: (1968)

Janacek-Philharmonie Ostrava
Ostrava 15.10.2007

Württembergisches Kammerorchester Heilbronn
Ltg.: Gazarian, Ruben
Heilbronn 16.11.2007

TSCHAIKOWSKY, PETER

KAMMERSINFONIE
für Streichorchester
Opus: 11a
Bearbeitung: Barschai, Rudolf

Kyushu Symphony Orchestra
Ltg.: Geringas, David
Fukuoka-City 24.10.2007

USTWOLSKAJA, GALINA

KONZERT FÜR KLAVIER,
STREICHORCHESTER UND PAUKEN
Opus: (1946)

Philharmonisches Staatsorchester Mainz
Ltg.: Rückwardt, Catherine
Solo: Stoupe, Vladimir
Mainz 21./22.09.2007

YUSUPOV, BENJAMIN

CONCERTO INTIMO,
Konzert Nr. 2 für Klavier und
Orchester
Opus: (2006)

Staatskapelle Halle
Ltg.: Berg, Golo
Solo: Yusupov, Benjamin
Halle 22.10.2007

01.09.2007 Städtische Bühnen Münster
Henry Purcell:
Oper „King Arthur“

02.09.2007 Oper Bonn
Moritz Eggert
Oper „Freax“

06.09.2007 Staatsoper Berlin
Hans Werner Henze
Konzertoper „Phaedra“

11.09.2007 Neue Oper Wien
Tan Dun
Oper „Tea. A Mirror of Soul“

18.10.2007 Theater Pforzheim
Sergej Prokofjew
Ballett „Cinderella“

20.10.2007 Hamburgische Staatsoper
Antonio Bibalo
Kammeroper
„Fräulein Julie“

20.10.2007 Theater Chemnitz
Sergej Prokofjew
Ballett „Romeo und Julia“

24.10.2007 Berliner Kammeroper
20.11.2007 Landestheater Innsbruck
21.02.2008 Wiener Kammeroper

Judith Weir
Kammeroper
„Der blonde Eckbert“

28.10.2007 Bolschoi-Theater Moskau
Georges Delerue
Ballett „La leçon“

03.11.2007 Staatstheater Kassel
Jan Müller-Wieland
Szene „Rotkäppchens
Schlaflied“ in Kinderoper
„Rotkäppchen, lauf“
(Gemeinschaftskomposition)

09.12.2007 Theater Basel
Andy Pape:
Oper „Sigurg Dragedraeber“

13.12.2007 Stadttheater Fürth
Grigori Frid
Monooper
„Das Tagebuch
der Anne Frank“
(Fassung mit Klavier)

31.01.2008 Wien
Moritz Eggert
Ballett für Orchester
„11 Freunde“ (Arbeitstitel)
(Eröffnung des
Wiener Opernballs)

28.02.2008 Hamburgische
Staatsoper / Kampnagel
Alfred Schnittke:
Ballett „Othello“
(darin u.a. Concerto grosso I)



Ballet to Music by Sofia Gubaidulina

The compositions of **Sofia Gubaidulina** have not so far been frequently selected for dancing. Martin Schlöpfer has now taken on an ambitious project in which a complete solo concerto by the composer will be played. A new choreography by the Mainz ballet-master to Gubaidulina's **Viola Concerto** will receive its premiere performance on 12 April 2008 at the Bavarian State Opera in Munich. Valery Ovsianikov will conduct the Bavarian State Orchestra, with the solo part played by Dietrich Cramer.

Yusupov's Concertos in Bogotá and Lucerne

In the year 2003 **Benjamin Yusupov**, the Russian composer living in Israel, wrote a **Viola Concerto** for the violinist Maxim Vengerov, who often performs as a violist. Now on 16/17 November 2007, Anibal Dos Santos and the Philharmonic Orchestra of Bogotá will perform the Columbian premiere in Bogotá under the direction of Irwin Hoffman. The solo part in this concerto is unusual and is different from all others in the viola repertoires, Yusupov comments on his work. "Very fast passages, extremely high ranges and a very sonorous type of playing not normally typical of the viola characterise the solo part." A few days prior to this, the violist Petr Ruzicka will perform the Czech premiere on 12 November 2007 with the Hradec Kralova Philharmonic Orchestra under the direction of the composer.

Then, on 10 January 2008, none other than Mischa Maisky, accompanied by the Lucerne Symphony Orchestra under Yuri Temirkanov, will perform the world premiere of Yusupov's **Concerto for Violoncello and Orchestra**. The four-movement concerto is the story of an artist who struggles, suffers and tries to find his own way towards self-realisation in our dreadful world, the composer explains. The composition was jointly commissioned by the Lucerne Symphony Orchestra, the Israel Philharmonic Orchestra and the London Philharmonic Orchestra on the occasion of the birthday of this exceptional cellist.

NEW PRINTED SCORES

Lera Auerbach: Oskolki / Postludium for Piano

Lera Auerbach has written an exceptional amount of music for the combination of violin and piano thanks to her friendship with the violinist Vadim Gluzman, but not only for this reason. One need only recall her prelude cycles. In this case we have a chamber work written in the summer of 2001 with a striking, perhaps also programmatic title. "Oskolki" means "shards." But it also means that which remains after everything else has broken, Auerbach says. "That which remains. Memory. Childhood. Endlessness. Silence." The encounter and music-making with Gidon Kremer at the Lockenhaus Festival in Austria was the inspiration for this composition. The work is dedicated to Kremer.

"Oskolki" is a musical monologue which is consumed with becoming a dialogue. It is a search for a forbearing and attentive listener, a labyrinth of memories searching for childhood as the very first beginning and for itself in the ruins of memories. My composition contains many rests, and sometimes I think the rests are more important than the notes. I believe that one is only able to hear oneself in silence."

SIK 8546

Vasily Lobanov: String Quartet No. 6, Op. 77

"The very first task of the interpreter, finding the piece that is to be played, should not be underestimated," says composer and pianist Vasily Lobanov. The musical work does not exist in signs, meaning in notes; it exists behind the signs in another dimension which must first be reached. Lobanov requires from his performers that they should grasp the meaning of a piece as far as possible. "One can also misunderstand a piece or not understand it at all. There are unfortunately many musicians who communicate tones without meaning. The result is that they don't get through to the listener either."

String Quartet No. 6, Op. 77 was composed in 2004.

Edition 8526 contains the score as well as a set of parts.

SIK 8526

A FORETASTE OF PETER RUZICKA'S HÖLDERLIN OPERA 2008

Ruzicka has given us a foretaste of his new opera **HÖLDERLIN**, planned to be premiered in 2008, with his seven-part piano cycle "**Parergon**" which was premiered on 1 July 2007 at the Ruhr Piano Festival by Christopher Tainton.

These are musical developments which took shape out of early sketches and also later orchestral sections, the composer says.

Alfred Schnittke: 10th Anniversary of His Death 2008 and 75th Birthday 2009

On the occasion of Alfred Schnittke's 75th birthday in 2009, the newly founded Alfred Schnittke Society in Hamburg is organising an international Schnittke instrumental competition. The label ECM will be recording Schnittke's

9th Symphony in the Dresden Lukaskirche with the Dresden Philharmonic under Dennis Russell Davies in January 2008. The CD is planned to be released in September 2008. Andrey Boreyko and the Hamburg Symphony Orchestra will perform the work in Hamburg on 15 June 2008.

